

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand: Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 295

Dienstag, den 21. Dezember 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

138 Stimmen Mehrheit für Mendès-France

Vertrauensvotum nach stürmischer Aussprache über Indochina-Haushalt

Paris. (Korr.) Nach einer stürmischen Aussprache sprach die französische Nationalversammlung dem Ministerpräsidenten Mendès-France gestern nachmittag mit einer Mehrheit von 138 Stimmen das Vertrauen aus. Für ihn stimmten 310, gegen ihn 172 Abgeordnete. Gleich nach Verkündung des Ergebnisses nahm die Nationalversammlung die Aussprache über die Ratifizierung der Pariser Verträge auf.

Gegen Mendès-France stimmten geschlossen nur die Kommunisten. Die Sozialisten hatten Stimmabgabe für die Regierung, die Volksrepublikaner und die ARS (ehemalige Gaullisten) Stimmenthaltungen angekündigt. Mendès-France hatte die Vertrauensfrage, die mit der Annahme des Haushalts für das Indochina-Ministerium verknüpft war, am Sonnabendvormittag gestellt.

Es kam in der Aussprache zu so heftigen Wortgefechten, daß der Präsident immer wieder mit dem Lineal auf sein Pult schlagen mußte, um die Ruhe wiederherzustellen. Es gab heftige Zusammenstöße zwischen Ministerpräsident Mendès-France, der am Vormittag und Nachmittags sprach, und seinem Amtsvorgänger, dem früheren Außenminister Bidault. Mendès-France verteidigte nachdrücklich seine Indochina-Politik und vor allem seine Verhandlungsführung auf der Genfer Indochina-Konferenz. Seine Politik in Indochina habe eine militärische Katastrophe verhindert. Der Preis, der in Genf gezahlt werden mußte, habe für die politischen Irrtümer der Regierung gezahlt werden müssen, die in früheren Jahren für die französische Indochina-Politik verantwortlich waren.

Zu tumultartigen Szenen kam es, als Mendès-France nachzuweisen versuchte,

daß die Genfer Indochina-Lösung in ihren Grundzügen schon von Bidault vorbereitet worden ist. Er zitierte Äußerungen Bidaults, die dieser jedoch als unvollständig und entstellend zurückwies.

Lustloser Beginn in Paris

Billotte berichtet der Nationalversammlung über die Verträge

Paris. (AFP) Die Pariser Nationalversammlung nahm in ziemlich müder Stimmung gestern Abend den Bericht des Abgeordneten Billotte über die Westeuropäische Union entgegen. Der Redner wurde nur einmal von den Kommunisten unterbrochen, die ihm vorwarfen, zu wenig von der deutschen Aufrüstung zu sprechen.

Billotte bezeichnete Deutschlands enge Bindung an Westeuropa sowie die Zugehörigkeit Großbritanniens zur Westeuropäischen Union als die größten Vorteile des Vertrages. In Europa würden in Zukunft weder Frankreich noch Großbritannien noch die Bundesrepublik unabhängige eigene nationale Armeen modernen Charakters besitzen. Die Folgen einer etwaigen Vertragsablehnung würden außerordentlich verhängnisvoll sein, sowohl für

Bidault bestritt, daß er im ersten Teil der Genfer Konferenz, als er die französische Delegation leitete, auf gleichartige Lösungen hingearbeitet habe, wie sie Mendès-France später getroffen habe.

Durch die lange Indochina-Aussprache hätte sich der Beginn der Ratifizierungsdebatte über die Pariser Verträge verzögert, die auf 38 Verhandlungsstunden begrenzt ist und unter allen Umständen in der Nacht zum Heiligen Abend zu Ende gehen soll.

die internationale Stellung Frankreichs als auch hinsichtlich Deutschlands, das dann auf sich selbst zurückgeworfen wäre.

Der burmesische Ministerpräsident will den Staatspräsidenten Chinas und der USA einen Plan für die Aussöhnung der beiden Länder vorlegen.

„Dichterkrieg“ um Kindergeld

Bonn. (dpa) Auf das Spottgedicht des CDU-Abgeordneten Professor Franz Böhm zum Kindergeldgesetz, das, wie berichtet, vor einigen Tagen im Bundesrat verlesen worden ist und in dem es am Schluß hieß, daß keiner „trotz Studium und Gebet“ das Gesetz versteht, hat jetzt der FDP-Abgeordnete Dr. Ewald Bucher, ebenfalls in Versform, geantwortet.

Die Antwort bezieht sich auf die Tatsache, daß Professor Böhm im Bundestag, trotz seiner Einwände, dem Gesetz zugestimmt hat. In dem Spottgedicht heißt es:

Doch wie löst Professor Böhm
Dieses Kindergeldproblem?
Versichert auf den Sachverstand
Hebt munter er empor die Hand
Und folgt, wenn auch nicht ohne Zorn,
Ganz brav der Stimme seines Horn.

Der Abgeordnete Horn (CDU) war der Verfasser des Kindergeldgesetzes im Bundestag.

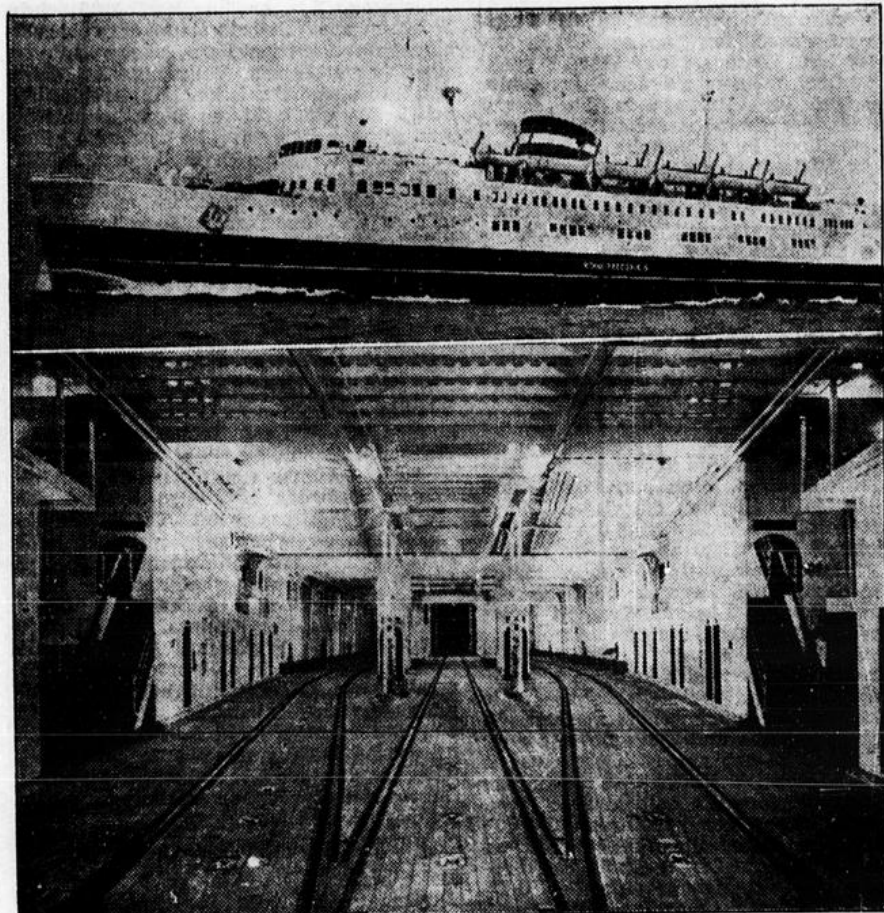
Londoner Mißbehagen über Formosa

Umstrittene Äußerung Nuttings — „Als Formosa“ nicht UNO-Mitglied

London. (Korr.) Im Unterhaus wurde gestern die Regierung auf eine Klärung der Frage gedrängt, ob sich Großbritannien im Fall eines chinesischen „Angriffs“ auf Formosa zur Beteiligung an der Verteidigung verpflichtet fühle. Der Oppositionsführer Attlee wies auf eine Erklärung des Staatsministers Nutting im amerikanischen Fernsehfunk hin und meinte, sie habe den falschen Eindruck entstehen lassen, daß Großbritannien die USA unterstützen müsse, wenn die USA

in einen Bürgerkrieg in China verwickelt würden.

Staatssekretär Turton antwortete, Nutting habe von einem hypothetischen Fall gesprochen und richtig ausgeführt, daß bei einem Angriff auf Formosa die UNO wie bei jeder Störung des Friedens in der Welt zum Eingreifen verpflichtet wäre. Dem hielten Attlee und andere Labour-Abgeordnete jedoch entgegen, daß Formosa kein souveräner Staat und als Formosa auch nicht Mitglied der UNO sei.



NEUES DÄNISCHES FÄHRSSCHIFF

Das neue Fährschiff „Kong Frederik IX“ wurde nach einer fünfstündigen Probefahrt von Gedser nach Grönbjerg und zurück durch den Präsidenten der Dänischen Staatsbahnen in Dienst gestellt. Unser Bild zeigt oben das neue dänische Eisenbahnfährschiff und unten das erleuchtete dreigleisige Eisenbahndeck.

Moskau droht auch London

Aufkündigung des britisch-sowjetischen Paktes in Aussicht gestellt

Moskau. (Reuter) Die Sowjetunion drohte gestern in einer Note an Großbritannien, den britisch-sowjetischen Pakt aufzukündigen, wenn die Pariser Verträge ratifiziert werden sollten. Erst vor wenigen Tagen hatte die Sowjetunion Frankreich mit der Kündigung des französisch-sowjetischen Paktes gedroht.

Der britisch-sowjetische Vertrag war während des zweiten Weltkrieges am 26. Mai 1942 unterzeichnet worden und bekräftigte ein britisch-sowjetisches Abkommen vom Juli 1941. Nach dem Vertrag verpflichteten sich beide Parteien, gegenseitig einander jede militärische und sonstige Hilfe im Kriege gegen Deutschland und alle mit ihm in Angriffspakten in Europa verbündeten Staaten zu gewähren. In einem anderen Artikel verpflichteten sich beide Partner, weder nach territorialen Erweiterungen für sich selbst zu streben noch sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen.

40 Chinesen zurückgekehrt

Hongkong. (Reuter) 40 Chinesen kehrten gestern aus den USA über Hongkong in die Chinesische Volksrepublik zurück. Sie waren am gleichen Tag mit einem amerikanischen Schiff aus San Francisco in Hongkong eingetroffen. Unter den Rückkehrern waren zahlreiche Studenten, die ihre Studien in den USA abgeschlossen haben. Peking hatte sich in letzter Zeit mehrere Male darüber beschwert, daß die

USA chinesischen Studenten keine Ausreisevisa nach China erteilen.

Beobachter in Hongkong äußerten die Auffassung, daß die Rückkehr dieser Chinesen eine gewisse Bedeutung für den bevorstehenden Besuch des UNO-Generalsekretärs Hammarskjöld in Peking haben könnte, der sich um die Freilassung von elf amerikanischen Fliegern in China bemühen will.

Weinschwemme in Frankreich

17 Millionen Hektoliter Wein können in Frankreich nicht abgesetzt werden. In diesem Jahr war die Weinernte um drei Millionen Hektoliter größer als im Vorjahr, aus dem noch ein Überhang von 14 Millionen Hektoliter vorhanden ist.

Weitgehende Übereinstimmung über die Grundlagen des künftigen Regierungsprogramms erzielten die Berliner SPD und CDU.

196 Tonnen Reis für die Hochwassergeschädigten in Bayern löschte gestern in Bremerhaven ein amerikanischer Frachter.

Berlin hat seit 1949 über 4,7 Milliarden Mark Bundeszuschüsse erhalten.

Botschafter Blankenhorn erstattete gestern dem Bundeskanzler Bericht über seine Gespräche in Paris mit Dulles und dem Franzosen Soutou.

Außenminister Eden ist an einer Erkältung erkrankt und muß das Bett hüten.

Abgestürzt auf dem höchsten Berg Großbritanniens, dem Ben Nevis, sind vier Männer und eine Frau. Bergungskolonnen sind unterwegs, um die Leichen der Verunglückten zu Tal zu bringen.

Auf Zypern ist am Sonntagabend die Ruhe wiederhergestellt worden. 80 Personen wurden verhaftet.

In Glasgow stürzte eine Treppe ein, als sieben Möbeltransporteure damit beschäftigt waren, ein Klavier in eine Wohnung zu schaffen. Sechs der Transporteure mußten verletzt in ein Krankenhaus gebracht werden.

USA-Rüstungsmaterial traf im Rahmen der amerikanischen Militärhilfe für den Irak im Hafen von Basra ein.

Am Tag des unfallfreien Fahrens in den USA wurden bei 3935 Verkehrsunfällen 51 Menschen getötet und fast tausend verletzt.

Admiral Radford, der Chef des USA-Generalstabs, traf in der pakistanischen Hauptstadt Karatschi ein, um militärische Besprechungen zu führen.

Der pakistanische Ministerpräsident hat den ostpakistanischen Oppositionsführer als Justizminister in seine Regierung aufgenommen.

Das Meer bei Bikini ist nach japanischer Mitteilung immer noch radioaktiv verunreinigt. Aus diesem Grunde ist der Fischfang in diesen Gewässern noch nicht möglich.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig

Während sich das Hochdruckgebiet über Süddeutschland abschwächt, entwickelt sich über dem östlichen Atlantik ein neues Hoch, auf dessen Ostseite frische Meeresluft nach Westdeutschland vordringt.

Vorhersage für Dienstag: Bei mäßigen Winden um West meist starke Bewölkung und gelegentliche schauerartige Regenfälle. Naßkalt, aber im allgemeinen nachts frostfrei.

Weitere Aussichten: Meist starke Bewölkung und zeitweise Niederschläge. Wenig Temperaturänderung.



Unberleitetartikel

Ein neues Dien Bien Phu?

R. D. Nach der Niederlage Frankreichs in Indochina wurde auf der Waffenstillstandstafel in Genf beschlossen, dem zweiten Teil Vietnam am 20. Juli 1956 Gelegenheit zu geben, durch eine freie Wahl auf demokratischer Grundlage über seine Zukunft zu entscheiden. Bis dahin regiert nördlich des 17. Breitengrades der kommunistische Vietnam, südlich dieser Linie die von den Franzosen gesteuerte Regierung. Aber nach dem, was die über die Demarkationslinie nach Süden strömenden Flüchtlinge berichten, wird diese Wahl unnötig sein. Schon jetzt hat der Kommunismus den von ihm beherrschten Landesteil so stark durchdrungen, daß die Wahl überflüssig sein wird. Ganz pessimistische Beobachter halten es sogar für möglich, daß bis dahin auch über Saigon, der südlichen Hauptstadt, das rote Banner des Vietnamsterns weht.

Man darf nicht vergessen, daß Ho Tschiminh auch im Süden des Landes viel Anhänger hat. Wenn sie das Wort Freiheit gebrauchen, meinen sie den Abzug der Franzosen. Ihre Propaganda ist darauf gerichtet, der Fremdherrschaft alle Schuld an dem Elend in die Schuhe zu schieben, das in Vietnam herrscht. Es ist bemerkenswert, daß die Berichte der Flüchtlinge nicht imstande sind, dieser frankfeindlichen Propaganda des Vietnam entgegenzuwirken. Nicht in Ho Tschiminh und dem Kommunismus will man den Feind der Freiheit sehen, sondern in den Franzosen und in der von ihnen gesteuerten Regierung. Der einzige Unterschied gegenüber der Zeit vor einem Jahr ist, daß nicht mehr gekämpft wird. Es sieht so aus, als ob Paris Gefahr läuft, auch auf politischem Gebiet ein Dien Bien Phu zu erleben.

Die Nachrichten, die in Saigon aus dem Norden eintreffen, lassen nicht den Schluß zu, daß Ho Tschiminh die eiserne Herrschaft gemildert hat, die er im Oktober in Tonkin, vor allem aber in der Hauptstadt Hanoi, eingeführt. Seine Soldaten waren damals nicht weniger begeistert als die Bevölkerung. Die aus Klugheit angelegten Lumpen verschwanden schnell aus dem Straßenbild, als sich zeigte, daß die „Befreiungstruppen“ sich korrekt, ja sogar entgegenkommend verhielten. Aber die Freude dauerte nur wenige Tage. Dann wurden die Cafés und Tanzstätten wieder geschlossen. Es gab nur noch eine Parole. Sie hieß: „Arbeit!“ Ho Tschiminh duldet keinen Müßiggang. Er duldet auch nicht, daß sich jemand den politischen Instruktionen widersetzt. Die Abend für Abend angesetzten wurden. Die Jugendlichen marschierten abteilungsweise auf Land, wo sie Wege ausbessern und neue bauen müssen. Auch auf den Straßen, die Tonkin mit China verbinden, arbeiten Tausende. Nur der Bauer, der sich willig zeigte, dem Kollektiv beizutreten, konnte mit einer Ermäßigung der Steuerlast rechnen. Der Weg zur Kolchoswirtschaft scheint bereits vorgezeichnet zu sein.

Am härtesten nimmt Ho Tschiminh die Regimenter her, denen er seinen Sieg verdankt. Die Soldaten sind vom Dschungelkrieg schwerste Strapazen gewohnt. Sie nahmen sie auf sich, weil ihnen stündlich gepredigt wurde, es gehe um den Sieg, um die Vertreibung der Franzosen aus der Heimat. Ho Tschiminh behandelt seine Soldaten jetzt aber um keinen Deut besser als während des Krieges. Die Soldaten dürfen auch während der Freizeit die Kasernen nicht verlassen, es sei denn, sie erhalten eine Genehmigung, die ihnen jedoch die Pflicht auferlegt, ihre Wege in Begleitung von zwei Kameraden zu machen.

Das alles geschieht unter den Augen der Internationalen Kontrollkommission, die sowohl im Süden wie im Norden des Landes verpflichtet ist, alles zu unterbinden, was gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages verstößt. Dazu gehört jedoch Einstimmigkeit zwischen Indern, Kanadiern und Polen, die der Kontrollkommission angehören. Diese Einstimmigkeit konnte bisher niemals hergestellt werden.

General suchte seinen Silberschatz

Noch ein Prozeß gegen den ehemaligen bayerischen Staatskommissar für die Verfolgten, Aumer

Tief in die Wirrnisse der ersten Nachkriegsjahre leuchtete ein Prozeß hinein, der den ehemaligen bayerischen Staatskommissar für die Verfolgten, Hermann Walther Aumer, später Bundestagsabgeordneter der Bayernpartei, unter der Anschuldigung des Betrugs und des Meineids auf der Anklagebank sah. Betrogen fühlte sich der 80jährige Generalmajor a. D. Böckelmann um Orientteppiche, eine wertvolle Münzensammlung und Tafelsilber. Den Meineid sollte Aumer geleistet haben, als er in der Vorinstanz beschwor, das verschwundene Gut nicht an sich gebracht zu haben.

Klarheit über die Vorgänge im Jahre 1945 war nicht zu gewinnen, da Aussage gegen Aussage stand. Bei dieser Sachlage mußte Aumer freigesprochen werden.

Böckelmann verlor den Prozeß

Weder Aumer noch sein Prozeßgegner Böckelmann waren Freunde des Hitlerregimes. Aber während der Angeklagte in München ausgebombt wurde, saß der General aus dem ersten Weltkrieg in Thüringen. Als er im Juni 1945 nach München zurückkehrte, stand er wohl vor einem unversehrten Haus, aber nicht vor einer unversehrten Wohnung. In diese hatte die amerikanische Militärregierung inzwischen den späteren Staatskommissar Aumer eingewiesen. Sie behagte ihm nicht, aber er sah sich in ihr um. Möbel und Kleider, die ihm brauchbar erschienen, nahm er mit, angeblich mit Genehmigung der Amerikaner. Böckelmann dagegen vermißte viel mehr. Er klagte gegen Aumer, verlor den Prozeß jedoch, da der Beklagte beschwor, nicht mehr aus der Wohnung entfernt zu haben, als er angegeben habe.

Die Rache der ehemaligen Freundin

In diesem Augenblick der Auseinandersetzung entstand dem General ein Eideshelfer in Aumers früherer Freundin Helma Kraßnigg. Sie wußte, inzwischen mit Aumer verheiratet, zu berichten, daß der ehemalige Freund das aus 291 Teilen bestehende Tafelsilber des Generals doch besitze. Sie selbst habe einen Teil davon abbekommen. Ehe es jedoch zur Berufsverhandlung kam, schloß Aumer mit Böckelmann einen Vergleich. Der General erhielt 4000 DM gegen die Erklärung, Aumer werde in Zukunft von der Nachrede verschont, rechtswidrig Gegenstände aus der Wohnung des Generals entfernt zu haben. Den angeblichen Meineid aber, den Aumer in der ersten Instanz geschworen haben soll, schenkte ihm der General nicht. Er zeigte ihn an mit dem Ergebnis, daß es zu einem neuen Prozeß kam.

Alles blieb unklar

Die Kronzeugin Kraßnigg kam ins Kreuzfeuer zwischen Staatsanwalt und

Verteidiger. Sie geriet schließlich in den Verdacht, selbst die Finger auf dem Silber gehabt zu haben, da sie in der fraglichen Zeit die Schlüssel zu Böckelmanns Wohnung besaß. Die Koffer jedoch, die den Schatz beherbergten, waren von Aumer aus dem Keller geholt worden. Neun Jahre nach dem Geschehnis blieb

alles genau so unklar, wie es bisher gewesen ist. Die Kronzeugin wurde nicht verurteilt, Aumer jedoch freigesprochen. Ob der heutige Buchhändler, der nichts mehr von Politik wissen will, dieses Spruches froh werden wird? Eine Klärung des Falles wäre besser für ihn gewesen.

Die Inderin Lakshmi Pandit ist als erster weiblicher Botschafter in London eingetroffen. Sie übernimmt das Amt des Hohen Kommissars für Indien. Lakshmi Pandit ist die Schwester des indischen Ministerpräsidenten.

Storch gegen Fremdarbeiter

Er hofft auf die Arbeitskraft-Reserven der jungen Jahrgänge

Bonn. (dpa) Bundesarbeitsminister Storch erklärte gestern in Bonn, vorerst bestehe in der Bundesrepublik kein Bedarf an italienischen Arbeitskräften. Die Sorge wegen eines Arbeitermangels sei auch bei der Aufstellung deutscher Streitkräfte „völlig unberechtigt“. Im Januar werde eine deutsch-italienische Kommission prüfen, inwieweit im Falle eines etwaigen späteren Bedarfs Italiener in der Bundesrepublik arbeiten könnten.

Im Bundesarbeitsministerium denkt man über die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern skeptischer als wenige Häuser

weiter im Bundeswirtschaftsministerium. Man ist sich darüber im klaren, daß die Hereinnahme ausländischer Arbeiter in den Flüchtlingslagern und in den Gebieten mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit Kritik auslösen würde. Es müsse auch geprüft werden, ob die italienischen Arbeitskräfte dem deutschen industriellen Arbeitsrhythmus gewachsen sein würden.

Der Bundesarbeitsminister sieht gewisse Arbeitskräfte-Reserven vor allem in den jungen Jahrgängen. „Sorgen wir dafür, daß die 890 000 Schulentlassenen des Jahres 1955 alle eine Berufsausbildung bekommen. Dann hätten wir in drei Jahren etwa 250 000 Facharbeiter mehr.“

40000 Russen älter als 90 Jahre

Zwei Methusalems im nördlichen Kaukasus

Moskau. (TASS) Über 40 000 Sowjetbürger sind über 90 Jahre alt. Dies geht aus einer „Karte der Langjährigen“ hervor, die vom Biologischen Forschungsinstitut der Universität Charkow (Ukraine) zusammengestellt wurde. Drei Viertel dieser Hochbetagten sind nach Angaben der Karte Frauen.

In der Sowjetunion gibt es nach diesem Bericht 4425 Personen, die zwischen 100 und 110 Jahre alt sind. 717 Personen sind älter als 110 Jahre.

Die ältesten Einwohner der Sowjetunion sind zwei Bewohner des nördlichen Kaukasus. Sie sollen je 145 Jahre alt sein. Ein Dorfwohner in der Sowjetrepublik Aserbaidschan (Transkaukasien) ist nach

den Feststellungen des Institutes 143, seine Frau 120 und seine Tochter 100 Jahre alt. Sie haben zusammen 118 direkte Nachkommen.

Opfer seines Berufs

Turin. (Reuter) Der Begründer des Instituts für Radiologie an der Universität Turin, Prof. Mario Ponzio, hat gestern seine wissenschaftliche Tätigkeit wieder aufgenommen, nachdem ihm in der vergangenen Woche drei Finger wegen radioaktiver Verbrennungen amputiert worden waren. Der Gelehrte hat nur noch drei Finger. In den letzten 20 Jahren hatte er durch radioaktive Strahlungen bereits vier Finger verloren.

Abwehr-Heinz wurde verschleppt

Von den Sowjets vernommen — Aus Karlshorst nach Westberlin geflüchtet

Berlin. (dpa) Der ehemalige Abwehrchef der Dienststelle Blank, Friedrich Wilhelm Heinz, der am Sonnabend der Westberliner Polizei zu Protokoll gegeben hatte, daß er in der vergangenen Woche nach Ostberlin entführt worden sei, erklärte gestern der Polizei, daß er aus einer verschlossenen Wohnung in Berlin-Karlshorst, in der er mit seinem Entführer untergebracht war, über ein Wäschebrett vom Küchenbalkon entkommen sei. Er habe dann den Zaun des größtenteils geräumten Karlshorster Sperrgebiets an einer unbewachten Stelle überstiegen. Mit Straßenbahn und U-Bahn sei er anschließend nach Westberlin gefahren.

Wie die Westberliner Polizei gestern ergänzend zu diesem Fall bekanntgab, sollen in der Nacht zum 18. Dezember in der Wohnung von Heinz in Hahn (Taurus) zwei Personen versucht haben, die Ehefrau von Heinz zur Abreise nach Ostberlin zu bewegen. Einer der beiden Leute wurde von der Polizei festgenommen. Die andere Beteiligte entkam.

Heinz gab vor der Westberliner Polizei an, daß ihn am Donnerstag einer seiner früheren Mitarbeiter, Jakob Kolb, in Westberlin überredet habe, in dessen Auto zu

einem „wichtigen Zeugen“ zu fahren, der zur Rehabilitation in einem gegen Heinz schwebenden Strafverfahren wegen Meineides beitragen könne. Der Zeuge sollte am Halleschen Tor wohnen, das unweit der Sektorengrenze im amerikanischen Sektor liegt. Kolb sei jedoch in den Sowjetektor gefahren, wo einige Sowjets zustiegen, die Heinz nach Karlshorst brachten. Dort habe man ihn bis in die frühen Morgenstunden des Freitags verhört und gezwungen, seine Frau in einem Brief aufzufordern, nach Ostberlin zu kommen.

Der von Heinz belastete angebliche Entführer ist der frühere Leiter der Berliner Dienststelle des von Heinz aufgelegten Nachrichtendienstes, Jakob Kolb. Kolb habe seinen Wagen in der Nähe des Halleschen Tors ganz plötzlich gestoppt, sei ausgestiegen und habe den Sitz nach vorn geklappt. Im selben Augenblick seien die sowjetischen Agenten zugestiegen. Heinz ist nach seinen Angaben am Mittwochabend nach Berlin gekommen, weil die Staatsanwaltschaft seine Aussagen zu einem Strafverfahren gegen Kolb wegen mißbräuchlicher Verwendung von Dienstgeldern der Berliner Nachrichtendienststelle benötigte.

Die Kriminalpolizei in Wiesbaden hat inzwischen die Westberliner Polizei benachrichtigt, daß der bei einem Besuch der Ehefrau von Heinz festgenommene 33 Jahre alte Harry B. aus Berlin-Steglitz ein Geständnis abgelegt hat.

Die Meinung der anderen:

NATO-Tagung

Manchester Guardian

Die westlichen Nationen können es sich wirtschaftlich nicht erlauben, mehr Geld und mehr Menschen zur Verteidigung aufzuwenden als sie es jetzt bereits tun. Innerhalb der festgelegten finanziellen und technischen Grenzen ist es physisch unmöglich, eine militärische Streitmacht des Typs von 1939/44 aufzubauen, die den bestehenden russischen Streitkräften entsprechen würde. Wenn die russische Regierung einen Angriff ohne Anwendung von Atomwaffen auslösen sollte, eine entfernte Möglichkeit, die indessen in Erwägung gezogen werden muß, dann würden unsere Armeen entweder ihre Atomwaffen zu benutzen haben oder geschlagen werden. Die Entscheidung des Nordatlantikkriegs bedeutet, daß sie angewiesen werden, alles zu benutzen, was sie haben, wenn es keine andere Möglichkeit zum Aushalten gibt. Die militärischen Befehlshaber werden auf jeden Fall autorisiert werden, auf dieser Basis zu planen. Heißt das die Selbstzerstörung Westeuropas? Werden die westeuropäischen Völker bewußt sich dafür entscheiden, lieber jeden in die Luft zu sprengen als sich an die kommunistische Welt angliedern zu lassen?

Daily Telegraph

Waffen, die für einige Zeit noch in großem Umfang amerikanische Waffen sein werden und auch in amerikanischen Händen bleiben, werden unter alliierter Kontrolle kommen. Dies ist eine bemerkenswerte Tatsache, die den Amerikanern hoch angedreht werden muß. Wir können jetzt vielleicht ein wenig sicherer sein, daß weder ein Serajewo noch ein Dien Bien Phu sofort und unvermeidlich den Abwurf von Atombomben auslösen werden. Wenn es ein neues Pearl Harbour gäbe, dann natürlich würde dies ein politisches Problem sein. Der Gegenschlag würde sofort folgen. Die Umstellung auf Atomwaffen, die jetzt in der NATO beginnt, wird es nötig machen, daß vieles neu überdacht wird. Welche Art von deutschen Divisionen werden von der NATO 1956 und 1957 wirklich benötigt? Panzerdivisionen, Kleinkampfverbände oder Heimwehr? Was wird der Umfang der künftigen Infanteriedivisionen sein?

Neue Zürcher Zeitung

Das politisch wichtigste Ergebnis der Tagung des Atlantikrats ist die Geschlossenheit der Allianz des Westens gegenüber dem Sowjetblock. Die Regierungen aller Mitgliedstaaten sind sich klar darüber, daß Moskau im Augenblick vor allem ein Ziel hat und es heute hauptsächlich mit Drohungen und Einschüchterungsversuchen zu erreichen hofft, das Ziel, der Allianz des Westens mit der Durchkreuzung der Pariser Abkommen und mit der Verhinderung der Aufnahme Deutschlands in die NATO eine neue diplomatisch-politische Niederlage zu bereiten. Die Antwort des Atlantikrats besteht in der Entschlossenheit, die Ratifizierung dieser Pariser Abkommen durch alle Mitgliedstaaten zu fördern und die Einbeziehung Westdeutschlands in die große Verteidigungsalianz zu verwirklichen.

Seit 140 Jahren Rente

Brüssel. (Korr.) Die Erben des Herzogs von Wellington, der zusammen mit Blücher Napoleon in der Schlacht von Waterloo südlich Brüssels besiegte, erhalten auch 140 Jahre nach der Schlacht noch die dem britischen Heerführer zugesprochene Rente. Unter dem Titel „öffentliche Schuld“ enthält auch der neue belgische Haushalt die Summe von 81 000 belgischen Franken (6500 Mark), die den männlichen Nachkommen Wellingtons als Dank Belgiens für den Sieg über Napoleon ausbezahlt wird.

Minister rebellieren

Khartum. (Reuter) Der sudanesishe Ministerpräsident Ismail El-Azhary gibt bekannt, daß sein Kabinett von einer ernsten Krise bedroht sei. Eine Anzahl sudanesischer Minister hätten zusammen mit ihren parlamentarischen Anhängern gedroht, mit der Opposition, der Umma-Partei, zusammenzuarbeiten, um damit den Sturz der gegenwärtigen Regierung herbeizuführen. Anlaß zu ihrem Vorgehen, sagte Azhary, sei der Versuch, mit Gewalt ihre Forderung auf Entlassung gewisser ihnen nicht genehmer Kabinettsmitglieder zu erreichen.

Als RENATE heimkam

Roman von Annemarie Artinger

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(19. Fortsetzung)

Lyssa parkte den Wagen in der Innenstadt. Der Parkwächter, der zwar nicht ihren Namen, aber ihre Trinkgelder kannte, war von wohlthuender Besorgtheit. Lyssa ging mit Hella in eine winzige Parfümerie in der Hauptstraße. Lebenswundig begrüßte sie, stieg sie über teppichbelegte Stufen in die erste Etage.

„Fräulein Grünfeld, das ist die Dame, die ich all Ihren Künsten überantworten wollte“, sagte Lyssa.

Hella sah vor sich ein schmales, bildhübsches Filmstarmädchen. Es trug einen weißen Kittel wie die wenigsten Frauen ein Abendkleid tragen, hatte den Kopf voller goldblonder Locken, duftete nach Wald und Frühling und zwitscherte wie eine Amsel. Fräulein Grünfeld hatte ein kindlich freundliches Herz, das ihrer Erscheinung entsprach.

Wenige Minuten später half sie Hella aus ihrem Kleid, stellte die Schuhe, ohne sich über ihre Schicklichkeit sichtlich zu wundern, ins Eckchen, bat Hella, sich auf dem Kosmetikstisch bequem zu machen, schob ihr einen Hocker unter die Beine, wickelte sie in eine dicke rosarote Decke ein und legte vorsorglich eine hellblaue Decke über Hellas Füße. Freundlich Vogelgezwitscher: „Liegen Sie bequem? Ist Ihnen warm?“ Hella bejahte und ließ mit kindlichem Staunen alles mit sich geschehen. Fingerspitzen, zart und fest zugleich, führten über ihr Gesicht. Oie dufteten auf wie Sommerwald. Müdigkeit wurde aus traurig gewordenen

Muskeln fortgewischt, geklopft, Wattlebäusche kühlend und schmerz lindern auf die Augen gelegt, nachdem aus den Rücken- und Halsmuskeln jede Verkrampftheit geknetet worden war. Eine Maske wurde aufgetragen. Watte ums Gesicht gelegt. Eiswasser kühlte und vermittelte ein Wohlfühlgefühl, das auch die Zehen entkrampfte. Hella schlief nicht, sie schwebte ganz ruhig, gelöst, erlöst über jeder Nervosität, über sich selber und all ihren Sorgen. Das amselzwitschernde Geschöpf, das zur rechten Zeit zu schweigen verstand und Schweigen forderte, ging lautlos aus der kleinen Kabine.

Später schien es Hella immer, als habe sie erst in diesen ruhigen Minuten, in denen sie auf eine seltsame Weise über sich selber schwebte, wieder ganz zu sich selbst zurückgefunden.

Als sei sie ins Zimmer zurückgefliegen, so lautlos saß die kleine Amsel wieder auf dem Hocker hinter Hella, fuhr noch einmal mit Eis über das Gesicht, sehr vorsichtig und liebevoll. Creme wurde eingeklopft, Wimpern nachgezogen, Lippen mit einem Pinselchen gerötet, da getupft, dort gepupft, der Rücken, der Hals noch einmal nachgerieben, um keinerlei Fettspeuren zu hinterlassen, dann glitt das goldblonde Mädchen im weißen Kittel an Hella vorbei, ging zum Frisiertisch, holte den Spiegel. Hella schaute hinein und öffnete die Lippen, um genug Luft zu bekommen. Sie sah sich, sich selber, wie sie gewesen war, früher einmal, als es noch keinen Toni, keine hoffnungslose Wirklichkeit gab, sondern nur Neugierde auf das Leben und

Berge von wunderschönen, völlig falschen Vorstellungen. Wenn man jahrelang Abend für Abend vor dem Schminke-Spiegel gesessen hat, kennt man sein Gesicht. Die Augen sind anders, dachte Hella, und dünner bin ich, aber ich sehe beinahe wieder so aus, daß man mich für eine Schauspielerin halten kann.

Die Behandlung hatte genau eine Stunde gedauert. Als Hella in die hellblaue Diele mit den seidnen Sesseln und erleuchteten Vitrinen hinausging, schaute ihr Lyssa Tralberg entgegen, prüfend besorgt. Plötzlich lächelte sie mit der herzlichen Bewunderung von Menschen, die nur noch lächeln können, wenn sie sich wirklich freuen.

„Fräulein Grünfeld, Sie haben alle meine Erwartungen übertroffen“, sagte sie zu der jungen Assistentin.

„Das finden Sie auch, nicht wahr? Es hat mir ja soviel Freude gemacht. Wenn man sieht, daß die Behandlung gut tut, freut man sich ja immer besonders.“

„Jetzt gehen wir erst einmal eine Kleinigkeit essen“, schlug Lyssa Tralberg, als sie wieder auf der Straße waren, vor. Hella nickte nur. Sie war zu benommen, um zu sprechen. Ihr war, als wache sie aus einem schweren, viel zu schweren Traum auf und als befände sie sich immerzu auf dem Wege zu sich selber.

Lyssa stellte in einem kleinen Weinkel ein ausgezeichnetes, leichtes Essen zusammen. Sie stürte Hella nicht. Mit Reden war in diesem Fall sowieso nichts zu machen. Nach dem Kaffee schlenderten sie miteinander eine elegante Ladenstraße entlang und Lyssa versuchte herauszubekommen, was Hella hübsch fand. Hella hatte in den letzten Jahren andere Sorgen als Modestörungen gehabt. Sie fand alle neuen Kleider in den Schaufenstern schön.

Lyssa ging mit ihr in ein gutes Konfektionshaus. Hella probierte ohne sich zu wehren Kleid um Kleid. Lyssa betrachtete das zerflickte, verwaschene Unterkleid, die ausgeleierten Gummibänder des Strumpf-

halters. Seit sie mit diesem Toni zusammenlebt, hat sie offenbar keinen Pfennig mehr für sich selber ausgegeben, dachte sie. Sie wählten schließlich ein Schottenkleid, in dem Hella eine gute Figur hatte. Die gedämpften Farben vertrugen sich gut mit dem weißblonden Haar. Dann wurden dazu passende Schuhe erstanden und Lyssa erklärte: „Im Grunde ist das alles nicht das Richtige. Wir müssen Sie so anziehen, daß Ihr Typ besser unterstrichen wird. Wir fahren in mein Atelier, dort können Sie das.“

„Aber das kostet doch viel zu viel Geld und...“

Lyssa legte ihre Hand auf Hellas Arm. „Ich habe das Geld und mir macht die ganze Sache Spaß. Es gibt Ehen, die sind nicht zu retten, weil die Veranlagung von zwei Menschen, die versuchen, miteinander zu leben, zu verschieden ist. Die meisten Ehen aber scheitern an der Blindheit des Mannes und an der Ungeschicklichkeit der Frau. Ihre Ehe ist geradezu ein Schulbeispiel dafür. Renate und ich, wir wollen Sie einfach wieder auf die Beine stellen, das ist alles.“

Sie gingen zum Parkplatz, fuhren durch die Stadt, kamen in eine Straße mit hohen Bäumen in der Nähe des Parks, stiegen vier Treppen hinauf. Wieder ein junges Mädchen in einem weißen Kittel, das mit strahlendem Lächeln knickte und Lyssa offenbar sofort erkannte. Ein Zimmer mit goldenen Spiegeln, echten alten Möbeln, viel Seide und Damast.

Eine lebensspühende rotblonde Dame begrüßte Lyssa mit freundschaftlicher Herzlichkeit. Sie war quicklebendig und von einer beneidenswerten Vitalität und rief, als Lyssa ihre Wünsche erklärte, hatte, den künstlerischen Leiter des Hauses, einen schmalen Mann, mit einem jungen Gesicht und dunklem Haar kam herein. Er sprach fast nichts, hörte aufmerksam zu und ging dann um Hella herum. Er hatte dunkle, stille Tieraugen. Lyssa und die rotblonde vergnügte Dame unterhielten sich über

alles mögliche, ohne ihn ins Gespräch zu ziehen. Sie ließen ihm Zeit und störten ihn nicht.

„Möchten Sie nicht einmal durchs Zimmer gehen?“ fragte er Hella.

Sie stand bereitwillig auf und er beobachtete sie, wie sie sich mit der gelösten Sicherheit einer Schauspielerin bewegte.

„Danke schön, ja also, jetzt wüßte ich schon, was das Richtige wäre“, meinte er dann zögernd.

„Dann ist ja alles in Ordnung“, antwortete Lyssa und stand auf.

„Und was wird zuerst gebraucht?“ fragte er.

„Irgendwas Nettes, Herbstliches für tagsüber und ein kleines Kleid für den Nachmittag und für einen eventuellen Theaterbesuch. Farbe, Stoffart, alles überlassen wir Ihnen.“

„Ach, ich wollte alle Kundinnen wären so vernünftig wie Sie“, seufzte die nette, vitale Mitbesitzerin des Hauses.

„Das tut mir auch wirklich“, murmelte aufseufzend der Modeschöpfer. „Ich rufe Sie an, wenn's soweit ist.“

„Es eilt“, sagte Lyssa.

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Im Gegensatz zu seinem Vater trat Ibsons Sohn sehr selbstgefällig auf. Er war sehr stolz darauf, der Sohn des größten norwegischen Dichters zu sein. Als ihn einmal der Kapitän eines Passagierdampfers kurz und bündig aufforderte, die Kommandobrücke zu verlassen, erwiderte Ibson junior: „Sie scheinen nicht zu wissen, mit wem Sie es zu tun haben. Ich bin der Sohn des größten Dichters unseres Vaterlandes.“ Der Kapitän zuckte bedauernd die Achseln und sagte: „Das tut mir leid, aber auch für Sie kann ich keine Ausnahme machen, Herr Björson.“

UNSERE Heimat

„Westfalenspiegel“

Das Heft des Weihnachtsmonats ist besonders reizvoll! Allein schon der farbige Umschlag: statt einer Darstellung aller Meister ein ikonartiges, volkstümliches Bildwerk aus unserer Gegenwart. Ein sehr lobliches Werk der im Heft besprochenen Holzschnitzlerin Edith Eichner, die aus dem Erzgebirge stammt und jetzt in Westfalen beheimatet ist. Schriftleiter Herbermann und Schriftsteller Sylvanus gilt ein Kompliment für die fortschrittliche Handhabung des „Westfalenspiegel“! — Weitere (bebilderte) Beiträge des neuen Heftes sind: „Barock in Westfalen“ (mit Abbildung der Kreuzigungsgruppe aus der Kreuzkapelle in Olpe), Meinungsäußerungen zum Thema „Kirche oder modernes Gotteszelt?“ (vielleicht das Buch eines westfälischen Kunsthistorikers), „Aechtes Porzellan vom Weserstrand“, „Menschen und Holzschuhe“ (Skizze aus dem Münsterland), „Wo die Bracken bellen...“ (Sajagd im Siegerland), „Stadthalle Schmallebenberg“ (Neue Kulturstätte im Sauerland) u. a. m. Alle diese Aufsätze sind so oder so für unsern Heimatkreis von besonderem Interesse!

Olper Stadtspiegel

20 Paar Schuhe entwendet. In den Abendstunden des Sonntags wurde zwischen 20 und 23 Uhr in dem Verkaufspavillon des Schuhmachereisters Burghaus in der Bahnhofstraße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Täter entwendeten etwa 20 Paar Schuhe, die in zwei größeren Kartons fortgeschafft wurden. Wer hat am Tatabend in der Nähe des Geschäftes verdächtige Personen gesehen? Wer kann irgendwelche Anhaltspunkte geben? Mitteilung nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Konrektor Joseph Hanz, wohnhaft Seminarstraße 41, tritt am 31. dieses Monats in den wohlverdienten Ruhestand. Bereits gestern wurde er, wie wir erfahren haben, durch Schulrat Bartmeier im Rahmen einer internen Feierstunde offiziell aus dem Schuldienste verabschiedet. Der Schulrat brachte ihm bei dieser Gelegenheit den Dank für seine langjährige, erfolgreiche Erzieherstätigkeit zum Ausdruck. — Konrektor Joseph Hanz wurde am 7.

März 1890 in Kupferdreh, Kreis Essen, geboren. Seine Ausbildung als Lehrer erhielt er am Seminar in Wipperfurth. In Kupferdreh trat er dann am 1. April 1911 in den Schuldienst ein und kam schließlich am 1. Oktober 1919 nach Olpe, wo er seitdem an der hiesigen kath. Volksschule (Imberg-Schule) zunächst als Lehrer und seit dem 1. September 1946 als Konrektor wirkte. Den Kindern war er in dieser Zeit ein guter Erzieher und den Eltern ein guter Berater. In den Jahren 1932/33 hatte Konrektor Hanz außerdem vorübergehend die Leitung der Imberg-Schule inne, als der damalige Rektor Plümpe zum Schulrat in Arnsberg ernannt worden war. Während sich die neue kath. Volksschule auf dem Hohen Stein im Bau befand und die Imberg-Schule eine große Zahl von Klassen mit hoher Frequenz aufzuweisen hatte, war der

Arbeitsanfall für den jetzt in den Ruhestand tretenden Konrektor besonders groß. Diese Arbeiten erledigte er zur vollen Zufriedenheit. Möge dem nunmehr von der Schule scheidenden Konrektor noch manches Jahr der Gesundheit und des Wohlergehens beschieden sein!

Die Adventsfester der Jungschar des CVJM Olpe findet am Mittwoch um 16 Uhr im ev. Gemeindehaus statt. Die Sieger im Weihnachtspreisausschreiben erhalten ihre Buchpreise. Alles Nähere ist im Aushängekasten zu erfahren.

Adventsfester im BvD. Berichtigend wird uns mitgeteilt, daß die Vorschläge, die am Schluß der Feierstunde der Versammlung unterbreitet wurden, nicht von der Presseferentin, sondern von der Frauenreferentin gemacht wurden.

Am Donnerstag um 19.30 Uhr, treffen sich die Mitglieder des Turnvereins an der Ecke Bergstraße-Maria-Theresia-Straße, um sich zur traditionellen vorweihnachtlichen Feierstunde zur Jahnütte zu begeben.

Der Bremer Circus Roland will, wie uns gestern mitgeteilt wurde, auf seiner neuen Deutschland-Tournee im Mai 1952 in Olpe gastieren.

Amt Wenden genehmigte Nachtragsetat

Haushaltsplan auf 527 900 erhöht — Amtsbürgermeister wiedergewählt

Wenden. Letztmalig in diesem Jahre tagte die Amtsvertretung Wenden und zwar im Gasthof Arens. Die Aufstellung eines Nachtragsetats sei zu einer dringenden Notwendigkeit geworden, erklärte Amtsdirektor Quiter. Er gab bekannt, daß durch die Besoldungsänderung der Beamten und die Tarifvertragsänderung der Angestellten und Arbeiter sowie durch erhöhte Kosten im Fürsorgewesen Veränderungen im Haushaltsplan eingetreten seien, die nur durch einen Nachtrag ausgeglichen werden könnten. Nach eingehender Beratung durch die Amtsvertretung, in deren Verlauf Amtsdirektor Quiter die einzelnen Positionen der Einnahme- und Ausgabeübersicht ausführlich erläuterte, wurde der Nachtragsetat 1954 von der Amtsvertretung einstimmig genehmigt. Er beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 20 100,— DM. Der ordentliche Haushaltsplan erhöht sich durch den Nachtragsetat von 507 800,— DM auf 527 900,— DM.

Hierauf unterhielt man sich ausführlich über die Jahrschaftsverwaltungsgebühren. Hierzu erklärte der Amtsdirektor, der gleichzeitig Jahrschaftsvorsteher ist, daß für das verfllossene Geschäftsjahr infolge der ausgedehnten Verwaltungstätigkeit für

die Interessen der Jahrschaften ein Verwaltungskostenbetrag von 9000 DM aufzubringen sei. Entsprechend den Umsätzen der Jahrschaften aber käme bei den angesetzten 3% Verwaltungsgebühren nur ein Betrag von 6000,— DM herein. Der Betrag von 9000 DM müsse jedoch gedeckt werden. Er mache der Amtsvertretung den Vorschlag, zur Deckung der restlichen Kosten einen Verwaltungsgebührensatz von 1,5% von den Umsätzen der außerordentlichen Einschläge zu erheben. Dieser Vorschlag wurde durch andere Vorschläge seitens der Vertretung ergänzt. Da aber die anderslautenden Vorschläge für das verfllossene Jahr nicht mehr in Anwendung gebracht werden können, wurde der Vorschlag des Amtsdirektors bei einer Stimmenthaltung von der Amtsvertretung genehmigt. Aus den weiteren Vorschlägen soll doch für die Zukunft der Hauptauschluß die praktikabelsten auswählen und später der Versammlung zur entsprechenden Beschlussfassung vorlegen.

Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten des Amtes wurde schließlich noch die gesetzlich vorgeschriebene geheime Wahl des Amtsbürgermeisters und dessen Stellvertreters auf die Dauer von zwei weiteren Jahren vorgenommen. Die Wahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Amtsbürgermeisters Brüser (CDU) mit 15 gegen 3 Stimmen die auf den Abgeordneten Herrendörfer (SPD) entfielen. Stellvertretender Amtsbürgermeister wurde Abgeordneter Quast (Z), ebenfalls mit 15 Stimmen. Drei Stimmen wurden für den Abgeordneten Stock (CDU) abgegeben.

Unter „Verschiedenes“ wurden einige Anträge behandelt, über die wir noch näher berichten werden.

Heggen. Am ersten Weihnachtsfeiertage ist die Gottesdienststörung etwas geändert. Die Christmette beginnt um 6 Uhr, die Schülermesse ist um 8 Uhr, das Hochamt um 10 Uhr. Am 2. Weihnachtsfeiertage ist der Gottesdienst wieder nach der üblichen Ordnung.

bitterböse Sätze darüber, daß sie eine solche Rolle übernehmen müssen, weil der wirkliche liebe Gott die Armen vom Montmartre so elend im Stich läßt. Da tut sich nun freilich eine ganze Welt von Fragen

Weihnachtsfreude
das ganze Jahr —
Wenn das Geschenk von
Menzebach war!

auf... Wer diesen Film ansieht, sollte sich nicht von der reizenden Form über den ersten Inhalt täuschen lassen.“

Der Filmstreifen ist — wie gern anerkannt sei — entzückend gedreht. Und daran liegt es auch, daß er im „Filmclub“ durchweg gut gefallen hat. Im Film „Keine Ferien für den lieben Gott“ ist zweifellos echte Filmkunst demonstriert. Die Regie dieses Films führte Robert Vernay; Hauptdarsteller sind: Armontel, George Gosset, Laurence Aubray u. a.

SOENNECKEN KOLLEGBÜCHER

Weihnachtsklänge vor dem Fest...

Am 4. Advent Konzert zum Besten der neuen Marienkirche

Olpe. Schülerinnen und Schüler der Klavier- und Gesangslehrerin Ottilie Haverkamp veranstalteten am Spätnachmittag des vierten Adventssonntags in der Aula des Städtischen Gymnasiums ein Weihnachtskonzert zum Besten der Marien Himmelfahrts-Kirche. Dieser besondere Zweck der Veranstaltung, dazu das rasche Herannahen des großen Festes hatten viele Besucher in die Aula geführt. In einem zweifellos sehr nett ausgewählten und gestalteten Programm wurden sie durch Gesang und Musik von der unvergänglichsten Poesie der Weihnacht erfüllt, die in Liedern von Mozart und Cornelius, von Bach und Reger ihren Niederschlag gefunden hat.

Der „Chor der Solisten“, eine gut abgestimmte Singgemeinschaft, leitete das Programm mit Mozarts „Ave verum“ ein, trug später F. Wagners „Susanni“ und „Heiligste Nacht“ vor und beschloß die Programmfolge mit dem stimmungsvollen Chor „Fröhliche Weihnacht“, ebenfalls von F. Wagner. Die Freude der Beteiligten an diesem gemeinsamen Singen war offensichtlich groß! Sie fand Widerhall bei den Zuhörern, die dem Chor verdienten Beifall für die schönen, abgerundeten Darbietungen schenken.

Alle übrigen Vorträge, die vielen Solis und die Konzertstücke (Egon Schulze und Wolfgang Vierschilling, Geige; Erich Zosel, Cello; O. Haverkamp, Klavier) hier im einzelnen anzuführen, ist nicht gut möglich. Sämtliche Gesänge wurden ohne Blatt vorgetragen, was für eine so junge Schar von Gesangsschülerinnen und -schülern schon etwas heißen will. Unverkennbar die Schulung und überraschend das „sichere Auftreten“ sowie der exakte Vortrag. Hierbei entfällt ein Gutteil des Lobes und der Anerkennung auf die Gesangspädagogin O. Haverkamp, die aus dem „Stimmaterium“, das ihr bei diesen jungen Leuten zur Verfügung steht,

Kunstaussstellung des SGV.

Olpe. Im Sauerländischen Gebirgsboten (Heft 6, 1954) lesen wir einiges über eine Kunstaussstellung „Das Sauerland“, die in Iserlohn gemeinsam vom SGV und der Stadt Iserlohn veranstaltet wurde. „Die Ausstellung, der 35 farbige Arbeiten, einige Schnitte und Grafiken, dazu 7 plastische Kabinettstücke in Holz, Bronze und Stein ein abwechslungsreiches Gepräge geben, hat ein gutes Gesamtniveau.“ So schreibt Fritz Hain. Er beschließt seinen Artikel wie folgt: Die diesjährige Ausstellung „Das Sauerland in der Kunst“ wird in einigen Städten des Bezirkes Mark, dann in Arnsberg und wahrscheinlich von dort weiter in anderen Städten des Sauerlandes gezeigt werden. — Zu gern möchte man an diese Verlautbarung die Hoffnung knüpfen, daß die genannte Ausstellung auch in den Kreis Olpe, am besten nach Olpe kommen würde. Kunstaussstellungen sehen wir hier ganz selten. Eine Schau „Das Sauerland“, wie sie oben gekennzeichnet ist, wäre aber trefflich auch für das Sauerland geeignet, um hier die Verbindung zum Kunstschaffen unserer Zeit auf heimlicher Basis aufrecht zu erhalten!

gewiß sehr viel herausholt! Emmy Kober, Ruth Wolf, Karin Koch und Rita Grebe, dazu Alfons Weber erwiesen ihr inzwischen erzieltes, zum Teil fortgeschrittenes Können an Solovorträgen und



glanzklar sauber
durch „entspanntes
Wasser“

Duetten, die mitunter schon erhebliche, um nicht zu sagen zu hohe Anforderungen an die jungen Kräfte stellten.

Wesentlich ist und bleibt jedoch die hier zutage tretende Freude am persönlichen Einsatz. Zu ihrer Anerkennung gesellt sich noch der Dank dafür, daß man sich mit diesem Weihnachtskonzert für einen guten Zweck zur Verfügung stellt!

Landrat Metten wurde wiedergewählt

Auch die beiden Kreisdeputierten — Alle Vorlagen verabschiedet

Olpe. Der Kreistag des Landkreises Olpe fand sich gestern Nachmittag zu einer öffentlichen Sitzung im Sitzungssaal des Kreishauses zusammen. Bis auf vier Abgeordnete hatten sich alle Kreisvertreter zu dieser letzten Sitzung im nunmehr zur Neige gehenden Jahre 1954 eingefunden. Im großen und ganzen herrschte eine erfreuliche Harmonie vor, abgesehen von einigen kleineren Intermezzen während der Aussprache. Die Einmütigkeit zeigte sich vor allem in der Wiederwahl des bisherigen Landrats und der beiden Kreisdeputierten.

Landrat Metten teilte nach der Begrüßung des Hauses mit, daß der bisherige Zentrumsabgeordnete Grehl, Attendorf aus der Zentrumsfraktion des Kreistages ausgetreten ist und künftig als Unabhängiger mitarbeiten wird. Für die jetzige Sitzung habe sich Grehl entschuldigt. Anschließend dankte der Landrat allen Kreisabgeordneten und der Kreisverwaltung für die bisher bewiesene fruchtbringende Zusammenarbeit, namentlich OKD

Zimmermann, der an der Spitze der Kreisverwaltung steht, ferner Kreisamtmann Schmidtke und Kreisrechtsrat Hundt. Weil seine Amtszeit nach den Bestimmungen der Landkreisordnung abgelaufen sei, stellte hierauf Landrat Metten sein Amt zur Verfügung. Die Neuwahl des Landrats und der beiden Kreisdeputierten leitete das älteste Mitglied des Kreistages, der Abgeordnete Schneider (Maumke). In allen drei Fällen wurden von den Fraktionen des Kreistages die bisherigen Inhaber der genannten Ämter vorgeschlagen und dann auch in geheimer Wahl einstimmig wiedergewählt. Landrat Metten dankte für das ihm erneut geschenkte Vertrauen und versicherte, daß er sich mit dem Kreistag und der Kreisverwaltung jederzeit einsetzen wolle für das Wohl unseres Landkreises.

Anschließend kam dann eine Vielzahl von Vorlagen zur Beratung. Über die einzelnen Punkte der Tagesordnung werden wir morgen noch näher berichten.

Im Olper Filmclub:

„Keine Ferien vom lieben Gott“

Realistisches französisches Filmwerk mit weltanschaulicher Tendenz

Olpe. Der französische Film stößt gern ins Problematische vor. Er beleuchtet gesellschaftliche und soziale Zustände und packt dabei auch weltanschauliche Fragen an. Diese filmischen Erörterungen wirken dann um so drastischer, weil der französische Film von jeher eine Meisterschaft in der Milieuschilderung besitzt, ähnlich dem Verismus italienischer Filme!

Unter diesen Voraussetzungen war der Film „Keine Ferien für den lieben Gott“ zu betrachten, der am vergangenen Donnerstag den Olper Filmclub-Mitgliedern im Filmtheater Tampier vorgeführt wurde! Ein Film mitten aus dem Leben; allerdings aus dem Leben einer gewissen (begrenzten) Gesellschaftsschicht: aus dem Montmartre-Viertel der Weltstadt Paris... Im Äußeren trefflich gezeichnetes Milieu, im Geistig-Seelischen gleichsam eine Spekulation mit dem lieben Herrgott! Jene einfachen Volkskreise stoßen sich daran, daß es „arm und reich“ gibt, und daß die Armen oft ein weniger schönes Leben haben. Die Kinder versuchen sich selbst zu helfen, stehlen Hunde, um zu Geld und Spielsachen zu kommen... und Armen und Kranken wohlzutun. Heiligt aber der Zweck das Mittel?

Es tauchten viele Fragen auf, als man diesen französischen „Kinderfilm“ (für Erwachsene) sah. Und diese Fragen werten einer besonderen Diskussion wert! Der „Ev. Filmbeobachter“ schreibt z. B.: „Schweren Herzens melden wir unsere

Bedenken zu diesem französischen Film an“:

„Da ist eine Horde von Jungen und Mädchen des Montmartre, die während der Ferien nicht wie ihre glücklicheren Kameraden aufs Land fahren können, sondern auf ihre eigene Weise in den Straßen der Großstadt Ferien machen müssen. Durch Zufall kommen sie darauf, daß es allerdings Zeitgenossen gibt, die für das Zurückbringen „verlorengegangener“ Hunde gute Prämien bezahlen. Sie helfen dem Verlorengehenden entsprechend nach und begründen ein Hundegeschäft, das ordentlich floriert. Die Erträge können sie nicht ganz vernaschen, ohne sich bei den uneingeweihten Erwachsenen verdächtig zu machen. Das bringt sie darauf, den Armen ihre längst gehegten Wünsche wundersam zu erfüllen. Einem alten Paar, dem es an Geld fehlt, streuen sie große Scheine vor die Füße, bettelnde Landstreicher bekommen Kleiderpakete zugeworfen, einer überlasteten Mutter rollt über die abschüssige Straße ein Kinderwagen entgegen. Die Kinderfirma gefällt sich darin, Schicksal zu spielen. — So weit, so gut! Entzückend ist das gemacht, zumal die Steppes ihre Rolle ganz großartig spielen. Und mancher von uns könnte sich wohl von solchem anonymen Wohltun anstecken lassen und selbst dem Elend des Alltags zu Leibe rücken. Nur nennen die Kinder in einigen Begleitbriefen zu ihren Geschenken den „lieben Gott“ als Absender. Und es fallen einige

Dein Festkaffee sei

NESCAFE

REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

... auch koffeinfrei!

Neuer Polizeiskandal in München

Präsident Heigl deckte Totschläger Koch — Wachtmeister als Geschäftspartner von Dirnen

München. Bayerns Hauptstadt scheint wenig Glück mit ihren Polizeipräsidenten zu haben. Dem Großbetrüger Schäffler, der Messingbarren als Gold verkaufte, fiel der damalige Polizeichef Pitzer zum Opfer. Seinem Nachfolger Anton Heigl, einem ehemaligen Oberstaatsanwalt, wurde in der letzten Stadtratssitzung geraten, aus seinem Verhalten die Konsequenzen zu ziehen und abzutreten. Heigl wurde nachgewiesen, daß er für seine Ferienfahrt einen Dienstwagen benutzt habe und grundsätzlich nur Dienstpferde zum Ausreiten satteln lasse. Außerdem habe er in der „Affäre Koch“ eine Haltung eingenommen, die ein Verbleiben im Amt unmöglich mache.

Die „Affäre Koch“ begann damit, daß der Wachtmeister Heinz Koch vor etlichen Wochen bei einer Razzia den Bäcker Oskar Cichon erschoss, ohne daß ein stichhaltiger Grund vorlag, von der Waffe Gebrauch zu machen. Diese Bluttat löste in der Münchener Bevölkerung begriffliche Erregung aus. Es hagelte schwere Vorwürfe gegen Koch, den man vielfach als Rowdy bezeichnete. Die Untersuchung des Falles, die schließlich zur Dienstenthebung führte, brachte allerhand unerfreuliche Dinge an den Tag.

Untermieter mit Pistole bedroht

Der Personalreferent der Stadtverwaltung zählte sie den Stadträten an den Fingern her: Koch hatte seinen Privatwagen an eine stadtbekannte Dirne vermietet, die ihn zu Schlepperdiensten benutzte. In einem Fall steckte Koch 20 DM dafür ein. Der Polizeipräsident begnügte sich damit, eine „scharfe Mißbilligung“ auszusprechen. Im Ermittlungsverfahren bestimmte Koch das Mädchen, von diesen 30 DM nichts zu sagen. Weiter seiner Wohnung an eine Dirne vermietet, Schwarzhandel mit amerikanischen Zigaretten getrieben und schließlich einen Untermieter mit der Pistole bedroht hatte. Schließlich war man noch darauf gekommen, daß er

sich eine billige Versicherung für seinen Wagen erschieden hatte, indem er eine anscheinend gefälschte Bescheinigung vorlegte, er benutze ihn gelegentlich auch für Dienstfahrten. Auch ein Verfahren wegen Amtsunterschlagung und Körperverletzung ist gegen Koch im Gange.

624 000 Mark für einen Glücklichen

Bisher höchste Gewinnausschüttung beim Berliner Zahlenlotto

Berlin. Der Goldene Sonntag brachte dem Berliner Zahlenlotto nicht nur einen Rekord an verkauften Losen, sondern auch die bisher höchsten Gewinnausschüttungen. Neben dem bereits am Sonntagabend bekanntgegebenen erstmaligen Gewinner im ersten Rang, der zusammen mit seiner Rangquote von 264 111,75 Mark die angesammelte Sonderprämie von 360 000 Mark bekommt, erhalten in der zweiten Klasse (vier richtige Ziffern) 34 Gewinner je 7767,95 Mark. In der dritten Klasse entfielen auf 4169 Gewinner je 63,35 Mark

Trotz dieser Verfehlungen stellte sich Polizeipräsident Heigl schützend vor den Beamten, indem er die Stadträte darauf hinwies, daß ein Dienstaufsichtsverfahren erst nach der gerichtlichen Klärung möglich sei. Das Ergebnis war, daß es nun auch Vorwürfe gegen Heigl hagelte. Er sei, so hieß es, im Sommer ausgerechnet während des Metallarbeiterstreiks in einem funkelneuen Dienst-BMW mit seiner Familie in Urlaub gefahren und benutze häufig Dienstpferde zum Ausreiten. Heigl hatte auf diese Vorwürfe nichts zu erwidern. Von den empörten Stadträten mußte er die Mahnung einstecken, aus seinem sonderbaren Verhalten die Konsequenzen zu ziehen und abzutreten. Einem Mißtrauensvotum aller Parteien ist er sicher.

Tierliebende Wasserschutzpolizei

Cuxhaven. Mit voller Kraft fuhr ein Streifenboot der Cuxhavener Wasserschutzpolizei hinter dem holländischen Tankmotorschiff „Mercurius“ her und erreichte es nördlich des Feuerschiffes „Elbe III“. Der Bordhund des holländischen Schiffes hatte in Cuxhaven die Abfahrt der „Mercurius“ verpaßt. Das winselnde im Cuxhavener Amerikahafen umherlaufende Tier wurde von den Beamten betreut und dann dem ausgelassenen Tankerschiff nachgebracht. Die holländische Besatzung bedankte sich dafür besonders herzlich bei der tierliebenden Cuxhavener Wasserschutzpolizei.

Schäferhund als Türwächter

Duisburg. Ein herrenloser Schäferhund blockierte den Eingang eines Duisburger Gasthauses. Das Tier ließ niemanden hinein und hinaus. Als ein Polizeibeamter es von der Tür fortlocken wollte, wurde er in den Arm gebissen und mußte das Feld räumen. Mit vereinten Kräften wurde der Hund schließlich in ein Tierasyl abgeführt.

Explosion in Dynamitfabrik

Schleibsch. — In den frühen Morgenstunden des Montags ereignete sich in der Dynamit-AG in Schleibsch (Regierungsbezirk Düsseldorf) eine schwere Explosion, bei der erheblicher Sachschaden entstand. Menschen sind nach Mitteilung der Polizei nicht verletzt worden. Die Detonation war so heftig, daß sie mehrere Kilometer um den Ort der Bewohner aus den Betten schreckte. In Schleibsch zersprangen die Fensterscheiben. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Der Explosionsherd lag in einem Sprengstofflager.

Dortmunder Verletzte außer Lebensgefahr

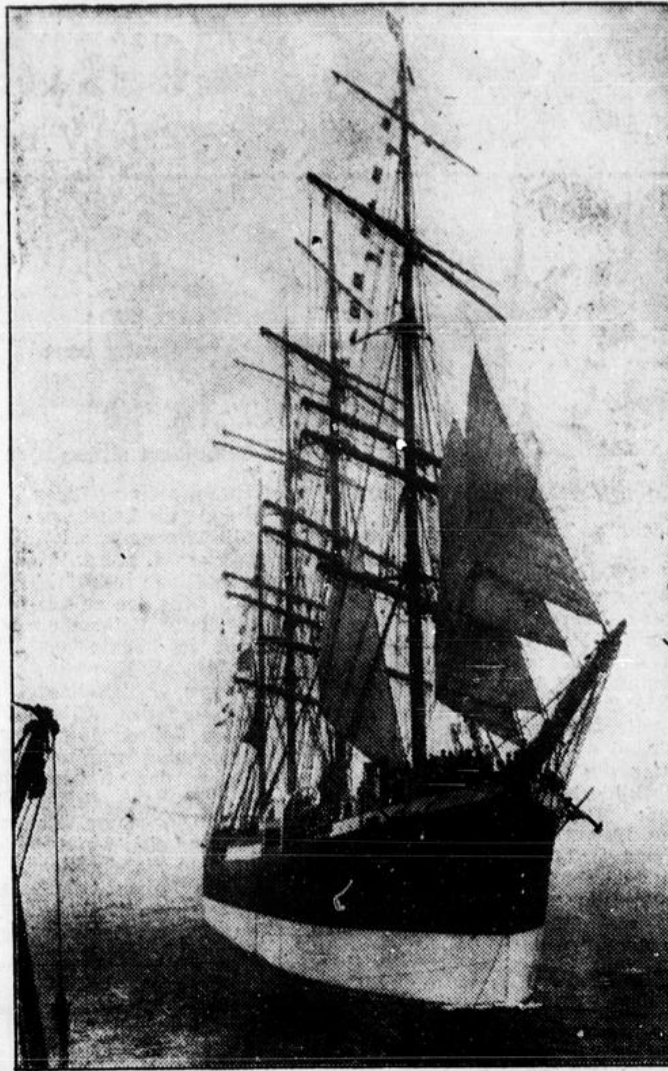
Klärung der Schuldfrage beim Zugunglück erst Anfang 1955 möglich

Dortmund. — Für die 34 Verletzten des Dortmunder Zugunglücks, die noch in drei Dortmunder Krankenhäusern behandelt werden, besteht nach Angabe der Polizei seit Montagfrüh keine Lebensgefahr mehr. Sämtliche Verletzte seien sofort in ärztliche Behandlung gekommen. Dadurch habe für sie das Schlimmste verhütet werden können.

Die Frage der Schuld an dem Dortmunder Zugunglück vom 18. Dezember könne nach dem Stand der Ermittlungen nicht vor Anfang 1955 geklärt werden, erklärte das Verkehrsdezernat bei der Staatsanwaltschaft Dortmund am Montag. Angesichts der komplizierten Zusammenhänge, die bei dem Unglück mitgewirkt hätten, könnten die laufenden eingehenden Ermittlungen kaum vor Jahresabschluß beendet werden.

Mopeds für Bundesbedienstete

Bonn. — Im neuen Haushaltsplan des Bundesfinanzministeriums sind zum erstenmal 107 000 Mark Darlehen zum Beschaffen von



„Pamir“
wirft
wieder
„Leinen los“

In der ersten Januarhälfte soll die Viermastbark „Pamir“ nach zwei Jahren unfreiwilliger Ruhepause wieder den Segelbooten der „Leinen los“-Werden. Das Schiff wird gegenwärtig am Ausstellungsplatz der Hamburger Werft Blohm & Voß seelisch gemacht. Die rund 4000 BRT große Bark gehört jetzt der Schleswig-Holsteinischen Landesbank in Kiel, die den „Windjammer“ zusammen mit der „Passat“ für rund 650 000 DM aus der Konkursmasse der schleswig-Reederei ersteigerte. Die Kieler Bank will durch kommerzielle Testfahrten der „Pamir“ die gegenwärtig günstige Frachtrate ausnutzen und klären, welche Zuschüsse notwendig sind, um über den Erlös aus der Frachtfahrt hinaus noch die Nachwuchsausbildung auf Segelschiffen zu finanzieren.

Unser Bild zeigt die „Pamir“ auf See.

„... oder ich zünde das Haus an“

Vorsitzliche Brandstiftung — Das eigene Häuschen angezündet

Reichelsheim. — Ein merkwürdiger Fall vorsätzlicher Brandstiftung ereignete sich in der Nacht zum Montag in Reichelsheim im Odenwald. Die 33jährige Margarete Walther war mit ihrem Ehemann am Sonntagabend bei einer Weihnachtsfeier. Gegen Mitternacht drängte sie ihren Mann, mit ihr nach Hause zu gehen. Als er sich weigerte, drohte sie, das Haus anzustechen. Der Mann nahm jedoch diese Drohung nicht ernst und blieb sitzen. Die Frau lief zu ihrem Häuschen, schlichtete Papier in der Scheuer aufeinander und zündete es an. Nach einer

halben Stunde loderte das Feuer hell auf. Als die Flammen bereits bis ins Dach schlugen, ging sie zu der Weihnachtsfeier zurück und sagte zu ihrem Mann: „Bei dir zu Hause brennt es.“

Bis zum Eintreffen der Polizei muß es zwischen den Ehegatten, die fünf Kinder haben, zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein, denn die Frau hatte Würgemale am Hals und Blutergüsse im Gesicht. Die Frau hat gestanden, den Brand vorsätzlich angelegt zu haben. Der Sachschaden beläuft sich auf 2000 Mark.

Auto durch die Luft geschleudert

Pkw von Triebwagen erfasst — Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Gütersloh. An einem unbeschränkten Bahnübergang in Gütersloh wurde ein mit vier Personen besetzter Pkw von einem Triebwagen erfasst. Das Auto wurde mehrere Meter durch die Luft geschleudert und landete im Vorgarten eines Hauses. Zwei Insassen, die Bielefelder Handwerker Erwin Kampmann und August Jung, wurden nach Mitteilung der Polizei schwer verletzt. Sie starben auf dem Wege ins Krankenhaus.

den Geldschrank aus dem Fenster und schoben ihn dann mit einem gestohlenen zweirädrigen Handkarren in ein nahegelegenes Wäldchen, wo sie den Tresor in aller Ruhe aufknackten.

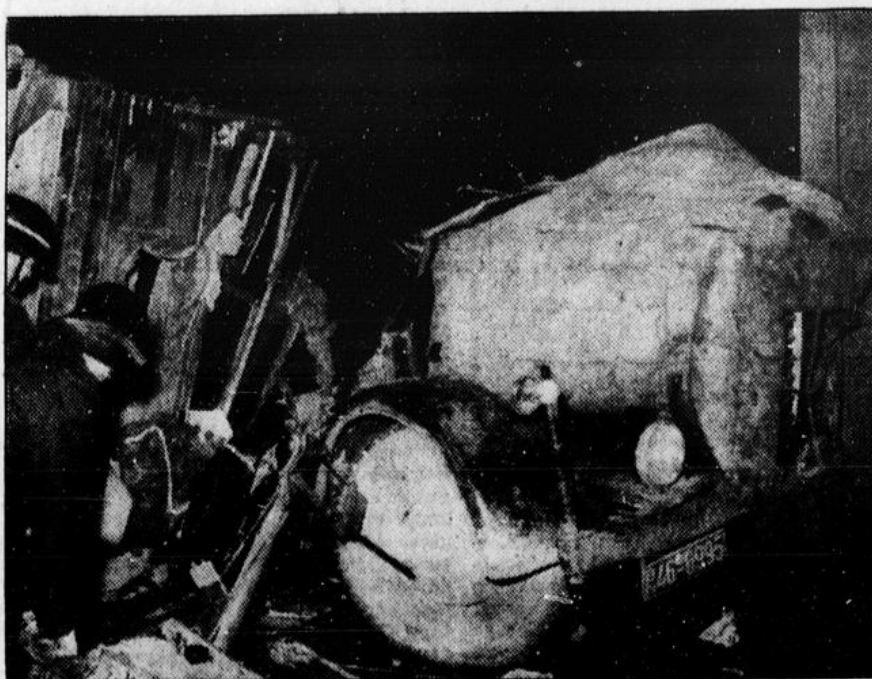
Mit Motorroller in die Schule

Nienburg. Starr vor Staunen war ein Polizeibeamter, der auf einem Streifenwagen durch Nienburg (Weser) sah, wie zwei Knirpse in elegantem Bogen mit einem Motorroller vor der Schule vorfahren, das Fahrzeug parkten und das Gebäude betraten. Ein elfjähriger Schüler, den er in der nächsten Pause als den Fahrer unter der Kinderschar herausfand, sagte, sonst habe ihn immer sein großer Bruder zur Schule gefahren. Der sei aber an diesem Morgen zum Arzt gegangen. So habe er sich selbst auf den Roller gesetzt und gleich noch einen Schulkameraden mitgenommen.

Geldschrank gleich mitgenommen

Dortmund. — „Geldschrankknacker“ stahlen in der Nacht zum Sonntag aus einem Dortmunder Büro einen acht Zentner schweren Geldschrank mit etwa dreitausend Mark Bargeld. Die Täter ließen

lichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Wie die Polizei mitteilte, kam der Pkw-Fahrer mit seiner jungen Frau gerade vom Standesamt und befand sich auf dem Wege zur kirchlichen Trauung. Er hatte erst vor zehn Tagen den Führerschein erhalten. Durch den Unfall war er derart erschreckt, daß er die kirchliche Trauung absagte.



WIE DURCH EIN WUNDER

blieb der Fahrer des Lastzuges BN 46-9807 bei einem schweren Verkehrsunfall auf der kleinen Nordereibücke in Hamburg vollkommen unverletzt. Der mit Äpfeln beladene Lastzug passierte etwa um 2,15 Uhr die Brücke, als ihm nach seinen Aussagen ein ihm rechts überholendes Fahrzeug den Weg schnitt. Er bremste, rutschte und kollidierte stark mit einem der Brückenpfeiler. Der Fahrer stieg aus dem vollkommen zertrümmerten Fahrerhaus (s. Bild) und holte aus der nahegelegenen Zolldienststelle Hilfe zum Absperren herbei und alarmierte die Polizei. Peter 116 und Zug 10 der Feuerwehr sammelten etwa eine Stunde lang die auf der Straße gleichmäßig verstreuten Äpfel und demonstrierten dann den Totalschaden. Der Verkehr wurde umgeleitet.

Wegen Verkehrsunfall Hochzeitstermin verschoben

Bonn. In Bonn wurde eine ältere Frau von einem Pkw erfasst und zu Boden geschleudert. Sie mußte mit lebensgefähr-

Durch Folter Geständnisse erpreßt

Wieder Kameradenschinderprozeß — Belastungszeuge an Folgen der Leiden verstorben

Bielefeld. — Gestern begann vor einer Sonderstrafkammer des Bielefelder Landgerichts unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Willy Burkert der in der westdeutschen Öffentlichkeit und vor allem in den Kreisen der früheren Kriegsgefangenen mit Spannung erwartete Prozeß gegen den 39 Jahre alten Volksschullehrer Paul Wilde, der im jugoslawischen Kriegsgefangenenlager Werschetz im Auftrag der Jugoslawen als „Vernehmer“ tätig war.

Nach der Anklage soll er in 38 Fällen durch grausame Mißhandlungen, die in einigen Fällen das Todesurteil zur Folge hatten, von deutschen Kameraden falsche Geständnisse erpreßt haben. Die Opfer mußten unter Peinigung furchtbarer Art fälschlich „gestehen“, daß sie Kriegsverbrechen, insbesondere Massenerschießungen, begangen hätten.

Da ein großer Teil der über 80 Zeugen in Süddeutschland wohnt, wird das Gericht nur drei Tage vor Weihnachten in Bielefeld verhandeln. Am Tage nach Neujahr fährt die ganze Strafkammer nach München, wo der Prozeß am 4. Januar im Justizpalast fortgesetzt wird. Der Abschluß und die Urteilsverkündung (voraussichtlich Anfang Februar) sollen wieder in Bielefeld erfolgen.

Das Gericht erhielt die Nachricht, daß der Belastungszeuge Stefan Litzinger aus Oberhaching (Kreis Laufen) inzwischen an den Folgen eines in der Kriegsgefangenschaft zugezogenen Leidens verstorben ist. Litzinger hat angegeben, daß er mit auf dem Rücken gefesselten Händen drei Tage lang von Wilde mit einem dicken Stock mißhandelt wurde, bis er „Plünderungen“ und „Erschießungen“ zugab. Er wurde deshalb von den Jugoslawen zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber im Herbst 1953 „begnadigt“ — in den baldigen Tod.

Eisentor erschlug zwei Arbeiter

Wuppertal. — Ein Betriebsunfall, der zwei Todesopfer forderte, ereignete sich in einer Maschinenfabrik in Wuppertal-Vohwinkel. Wie die Polizei mitteilte, riß beim Hochziehen eines 20 Zentner schweren Eisentores plötzlich die Kette des Lastzuges. Ein 27jähriger Arbeiter und ein 17jähriger Lehrling wurden von dem herabfallenden Eisentor getroffen und schwer verletzt. Der Arbeiter, der Frau und zwei Kinder hinterließ, starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Lehrling erlag kurze Zeit später im Krankenhaus seinen Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

40 Millionen für Straßen von NRW

Bundes-Straßenbau in Nordrhein-Westfalen im kommenden Jahr

Bonn. (nws-Sonderbericht) Unabhängig vom Zustandekommen des Verkehrsfinanzgesetzes sind im neuen Bundeshaushalt für das Jahr 1955 Straßen-Ausgaben von 309 Millionen DM vorgesehen, das ist etwa der gleiche Betrag wie in den beiden vorhergehenden Jahren. Von diesen Aufwendungen entfallen 163 Millionen DM auf den Neu- und Ausbau der Bundesfernstraßen (Autobahnen und Bundesstraßen), die aus dem außerordentlichen Haushalt bestritten werden, während der Rest von 146 Millionen DM für den Unterhalt des Bundesfernnetzes vorgesehen ist und aus dem ordentlichen Haushalt aufgebracht wird.

Für Straßenbau-Aufwendungen in Nordrhein-Westfalen, soweit sie aus dem außerordentlichen Haushalt bezahlt werden, sich also auf den Neu- und Ausbau sowie auf größere Umbauten erstrecken, gibt der

Bund 1955 (vom 1. April bis zum 31. März 1956) an Hand genau aufgeschlüsselter Einzelprodukte 37,2 Millionen DM aus, zu denen noch Projekte in einem Umfang von etwa 2 bis 3 Millionen DM kommen dürften, die im einzelnen nicht nachgewiesen sind.

Kon-Tiki-Floß in Deutschland

Köln. Das berühmte „Kon-Tiki-Floß“, das im Jahre 1947 mit fünf Norwegern und einem Schweden an Bord in 101 Tagen von Callao (Peru) nach Polynesien trieb, traf in Köln ein, wo es erstmals in Deutschland besichtigt werden kann. Es war auf einem Frachtschiff von Amsterdam rheinaufwärts zur Domstadt befördert worden. Das Floß wird bis zum 2. Januar in einem Zeit auf dem Domhof zu sehen sein. Es soll anschließend in Düsseldorf und später in anderen deutschen Städten gezeigt werden.

Cowboy-Jimmi in den Keller

Buchhändler hatte eine Idee - Fünf Schmöcker gegen ein gutes Jugendbuch

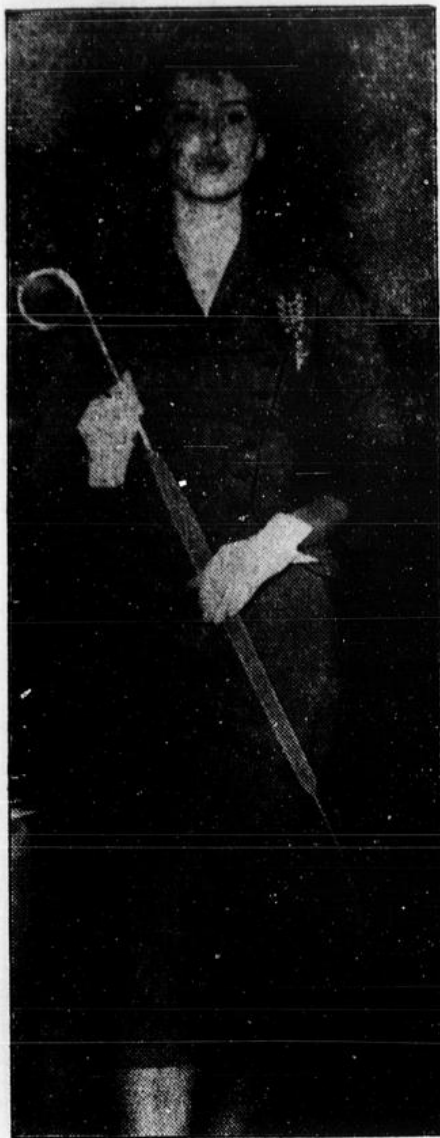
Rodenkirchen. — „Was kann man machen, um unsere Jugendlichen von dem verkitschten Milieu der Drei-Groschen-Romane abzubringen“, saßen Eltern und Pädagogen, Rudolf Köhl, Buchhändler in Rodenkirchen bei Köln, hatte eine Idee: „Man muß ihnen Anreiz für eine spannende und saubere Jugendliteratur bieten“, erklärte er und richtete in seinem Geschäft eine Umtauschstelle ein. Fünf Schmöcker gegen ein gutes Jugendbuch. Eltern und Erzieher machten Reklame für diese Idee und schon nach einigen Tagen stürmten die Jungen seinen Buchladen. Das Ergebnis von nur 14 Tagen liegt jetzt bei 14 im Keller: Über 2800 Schmöcker, von Tarsan über das Phantom bis zum Cowboy-Jimmi und Akim, dem Sohn des Dachstuhls. Meinte Buchhändler Köhl: „Auf den Ansturm war ich gar nicht vorbereitet!“

Worauf es bei der Umtauschaktion ankommt? Auch das hat der 36 Jahre alte Buchhändler inzwischen heraus. Die Geschichten, die er den Jungen anbietet, können aus dem wirklichen Leben sein — Fliegererlebnisse, Wandererzählungen oder saubere Abenteuer-

geschichten — aber sie müssen spannend sein und vor allem in Fortsetzungen erscheinen. Er weiß, daß es genug gute Jugendliteratur gibt, man muß sie den jungen Leuten nur einmal nahebringen. Obwohl sich verschiedene Verlage an der Aktion mit Freizeitemplaren beteiligen, muß er noch Geld aus seiner Tasche dazu legen.

Dennoch ist Rudolf Köhl stolz auf seine Erfolge: „Ich komme mir vor, wie ein Psychologe vor einem großen Werbefeldzug. Es kommt nicht nur immer auf das Verdienen an. Um den dreifachen Umsatz zu machen, müßte ich leider auch Tarsan-Erlebnisse verkaufen.“

Auch einiges Lehrgeld hat er bereits draufzahlen müssen. Kommt da eine ganze Bande jugendlicher in seinen Laden. Drei von acht wollen umtauschen. Während er sich mit ihnen beschäftigt, sind die anderen unbeaufsichtigt. Die Bilanz: „Zwei fehlende Bücher und mehrere Kalender.“ Das kommt vor, daß viele meiner jungen Umtauschkunden mit dem Herzen dabei sind“, meint Rudolf Köhl.



„Sonne im Borghese-Park“ nannte Emilio Schuberth dieses jugendliche Kostüm aus schwarz-weißem Pepita

„Tarantella“ beschwört den Frühling

H-Form mit spanischem Akzent - Oestergaard zeigt seine neuen Modelle

„Tarantella“ heißt das neueste Schlagwort der Mode, die — der Zeit immer weit vorausseilend — bereits dem Winter Adieu gesagt hat und nun beginnt, ihre Frühjahrs- und Sommermodelle über den Laufsteg zu schicken. Als einer der ersten führte der Berliner Modeschöpfer Heinz Oestergaard einem kleinen Kreis von Mode-Interessenten seine neue Frühjahrslinie vor. Anregungen aus spanischen Gefilden und eigene Einfälle in einer sehr glücklichen Verschmelzung mit der modebestimmenden H-Linie ergeben das Bild seiner neuen Modelle. Die etwas verlängerte, aber dabei doch leicht angedeutete Taille setzt sich in einer betonten Hüftpartie fort. Ornamentale anmutende Steppenteile, ein sehr dekorativer Knopf oder eine leicht geschlungene Schärpe schaffen diese graziose Betonung, die den Oberkörper vorteilhaft streckt. Die Brustpartie locker gehalten, erhält ihre Weite durch die oft spitz zulaufend eingesetzten Ärmel. Sie umschließen dann, sich verjüngend, manschettenartig den Unterarm.

Bei dem Tageskleid dominiert der enge Rock, mit dem der meist $\frac{3}{4}$ lange Mantel

Hilfe aus dem Kaffeesatz

Joghurt- und Buttermilchflaschen machen beim Abwaschen immer einige Mühe, besonders dann, wenn man gerade keine Bürste mit einem langen Stiel zur Hand hat. Man kann sich die Arbeit sehr vereinfachen, wenn man einen Eßlöffel Kaffeesatz hineintut, ein wenig kaltes Wasser dazugibt und die Flasche nun tüchtig schüttelt. Alle sonst so fest sitzenden Milchreste lösen sich nun leicht, und die Flasche ist im Handumdrehen blank!

Gummiringe von Einmachgläsern hebt man am besten in einem Gefäß voll Kartoffelmehl auf. Natürlich muß der Topf einen Deckel haben. So aufbewahrt, trocknet der Gummi nicht aus, die Ringe kleben nicht zusammen und bleiben auch über einen längeren Zeitraum hinweg wie neu.

eine reizvolle Silhouette bildet. Das kleine Kostüm mit leicht blutigem Rücken behauptet seine Favoritenstellung. Aus Fresco, Flanell, Jersey, Phantasiestoffen und Rohseide gearbeitet, erhält es seine beschwingte Note durch breite Kragen und vielfach sehr dekorative Stickereien.

Das Sommerkleid dagegen gefällt sich in den verschiedensten Spielarten sehr weiter Röcke. Sich übereinander bauschende Volants, „Tarantella-Rock“ genannt, wechseln mit lose gelegten Falten- und Plissee-Röcken ab. Die blusenartigen Oberteile zeigen tiefe von zarten Drapierungen eingefasste Ausschnitte.

Die bevorzugten Stoffe für den Sommer sind: Naturseide, vielfach mit leuchtenden Farben bedruckt, Leinen- und Baumwoll-

gewebe, Perlon- und Nylonmaterial, Stickereistoffe und hauchzarte Spitzen. Die Ergänzung der festlichen Sommer-toiletten bilden aus dem gleichen Stoff gefertigte Schals, die mit langen geknüpften Seidenfransen verziert sind.

Die dominierenden Farben sind Grau, Bisquit und Eierschalentöne. Von ihrem Grund heben sich die gestickten Ornamente oder Blütensträuße sehr wirkungsvoll ab. Die dazu geschaffenen, meist gradlinigen Mäntel mit sehr tief liegenden Taschen und aparten Knöpfen zeigten sich in Kamelhaar, Flausch, leichten, ganz hellen Velours, Donegals und Diagonal jaspé. Diese weich-fließenden Stoffarten ergänzen stilvoll die ein- wie buntfarbigen, hauchleichten Sommerkleider.

Kinderkleider wachsen mit

Kleine Mädchen wachsen schnell, und deshalb ist es günstig, wenn zu jedem Kleid ein Höschen aus dem gleichen Stoff vorhanden ist. Dann kann das Kleid noch ein wenig mitwachsen. Der Rock wird abgetrennt, das alte Oberteil ergibt die Schulterpassé, und aus dem Stoff des Höschens schneidet man neue Zwischenstücke zu. Wenn man die Ansatznaht noch durch kleine Taschenpatten tarnt, wird die „Verlängerung“ kaum zu erkennen sein.

Bei Trägerröcken und -hosen bringt man die Knöpfe zweckmäßig auf den Trägern und die Knopflöcher im Stoff des Brustlatzes an. Umgekehrt wäre es unpraktisch. Denn es ist immer leichter, einen Knopf zu versetzen, als ein Knopfloch, wenn der Rock oder die Hose zu kurz werden.

An den Ellenbogen wird auch bei den Kinderkleidern das Gewebe immer zuerst fadenscheinig. Die Stoff- oder Stricksachen halten an diesen Stellen wesentlich länger, wenn man sich rechtzeitig die Mühe macht, innen ein doppelt zusammengelegtes Stück von einem alten Perlon- oder Nylonstrumpf gegenzusetzen.

Wagensack. Er wird auseinandergetrennt, das Fell gereinigt und dann zugeschnitten. Wenn das Leder noch weich ist, kann man es mit warmem Sand und Magnesia selbst reinigen, sonst überläßt man das besser einer Reinigungsanstalt. Dann werden die Schnittteile an den Seiten zusammengeheftet, Ärmel eingestrickt und das Ganze mit einem Reißverschuß versehen.

Ich werde zu dick - was tun?

...heißt ein Büchlein von Lisa Mar, das im Walter-Hädecke-Verlag, Stuttgart, erschienen ist. Es hat 32 Seiten, viele Bilder, kostet 2,60 DM und bezeichnet sich als „ein Trostbuch für viele“. Den Rundlichen unter uns werden einfache und sichere Mittel erläutert, wöchentlich ein bis zwei Pfund Fett zu verlieren, ohne schwach und krank dabei zu werden.

Mit Erlaubnis des Verlages geben wir Ihnen hier als „Kostprobe“:

12 goldene Regeln für rundliche Leute

1. Statt 6 Tassen nur noch 3 Tassen (Kaffee) täglich! Keine Suppen! Statt des Dämmereschoppens einen frischen Apfel!

2. Salzen wie ein Geizhals!
3. Tagesfettmenge abwiegen wie ein Apotheker: 40 Gramm Butter oder Öl.
4. Öle (Rüböl, Leinöl, Mohnöl, Sonnenblumenöl, Olivenöl, Keimöl) sind der schlanken Linie dienlicher als die festen Fette (Margarine, Kokosfett, Schlachtfette).
5. Statt Schokolade und Torten, Schlag- sahn und Buttercreme: frisches Obst und Gemüse-Salate (roh).
6. Statt Speise-Eis: naturbelassene Süß- moste und ungesüßte, frisch ausge- preßte Obstsaften, Buttermilch, Sauer- milch, Joghurt.
7. Kaffee ohne Zucker, Tee mit Zitrone!
8. Statt Wurstchen und Schinken weißer Käse (Quark), harte Eier.
9. Statt weißer Brötchen und Zwieback duftendes Vollkornbrot (Knäckebrot).
10. Regelung der Darmfunktion: rohes Sauerkraut, Rettich, Rhabarber, Sauer- milch, Joghurt, Vollkornbrot.
11. Muskularbeit bedeutet Fettverbrennung: Wandern, Schwimmen, Radfahren, Gymnastik, Tanz, Bewegungsgehemme werden im feuchten, kalten Wickel (Prießnitz) schlank, der wochenlang ohne Schaden täglich bzw. in der Nacht angelegt werden kann.
12. Systematische Hautpflege: Trockenbür- sten, Licht-Luft-Bad, Sonnenbäder. Sie schaffen samtene, gesunde Haut, die die Nieren entlastet, weil sie die Ausschei- dung fördert.

Schnittblumen im Winter

Schnittblumen welken jetzt im Winter oft sehr schnell, auch wenn man das Wasser ständig erneuert. Sie kommen aus der feuchten Luft des Gewächshauses in die trockene Zimmeratmosphäre, werden durch diesen plötzlichen Wechsel zu starker Wasserverdunstung gezwungen und lassen dann die Köpfe hängen.

Man muß also dafür sorgen, daß die Blumen sofort genügend Wasser aufnehmen können. Zu diesem Zweck werden die Stiele schräg nachgeschnitten, möglichst unter Wasser. Harte, holzige Stiele (z. B. von Flieder) können auch der Länge nach aufgespalten, an der Rinde eingeschnitten oder mit dem Hammer etwas zerklüftet werden. Bei Alpenveilchen ist es ratsam, die Blütenstiele mit einer nicht zu starken, stumpfen Nadel zu erweitern. Weihnachtssterne (Poinsettien) sondern einen Milchsaf ab, der in kaltem Wasser gerinnt. Sie sollen deshalb nur in zimmerwarmem Wasser stehen, man kann ihre Stiele aber auch über einer Flamme kurz ankohlen.

Je kühler der Standort ist, um so besser halten sich die Schnittblumen. Um der Fäulnis vor-

zubeugen, gibt man einige Holzkohlestückchen in die Vase und entfernt die Blätter, die ins Wasser ragen. Erneuert man das Wasser nun noch täglich, dann macht ein zarter Blütenstrauß noch einmal so viel Freude.

Es tut mir leid, meine Liebe, aber ich muß dir ein paar Illusionen zerstören. Denn ich möchte gern, daß du es klüger machst als ich. Meine eigene Mutter hat leider vergessen, mir zu sagen, daß alles, was ich im ersten Monat der Ehe verabsäume oder erlaube, mein ganzes Eheleben lang so geschieht. Wen nämlich die Liebe im ersten Ehe Monat blind macht, der wird nachher sehend feststellen müssen, daß er sich in die bekannten symbolischen Nessel gesetzt hat und darin bis zur diamantenen Hochzeit sitzenbleiben muß.

Es beginnt bereits am ersten Morgen. Man ist bestrebt, sich als gute Hausfrau zu zeigen, erhebt sich zuerst, besorgt den Kaffee und bringt ihn dem Touren unter Umständen sogar ans Bett. Er soll es doch gut haben, der Geliebte! Aber dieser Geliebte ist auch nur ein Mensch, und was noch schlimmer ist, er ist ein Mann. Er

findet deine Fürsorge wunderbar bequem, und es wird ihm gar nicht einfallen, in Zukunft jemals vor dir aufzustehen und dir den Kaffee zu bringen. Wer holt die Zeitung, die Milch, deckt den Tisch und führt den Hund herum? Immer derjenige, der es das erste Mal tat.

Mit den guten Manieren ist es eine genau so heikle Sache. Frühstückst du anfangs einmal mit ihm, wenn er unarsiert und ohne Kragen ist, so ist das von diesem Tage an sein gutes Recht, und du wirst ihn kaum noch einmal davon abbringen.

Sei also ein wenig vorsichtig, meine Liebe, auch bei den Zugeständnissen deiner Kenntnisse und Fähigkeiten. Zeigst du nämlich erst einmal, daß du mit einem Büchsenöffner umgehen kannst, so mußt du nunmehr alle Büchsen deines Lebens selbst öffnen. Meine kluge Freundin Anneliese kniff sich dabei unter seinen Augen in den Finger und verschüttete ungefähr den halben Inhalt. Als der Gatte dann eingriff, bewunderte sie ihn wegen seiner Kraft (was besonders wirkungsvoll ist), wegen seines technischen Verständnisses und seiner Ritterlichkeit. Sie hat noch nie eine Büchse geöffnet.

Das alles liegt übrigens auch im Interesse der Männer. Sie wollen meistens gar keine Frau, die so gräßlich selbständig ist. Zeige dich also ruhig so ängstlich vor Mäusen, dunklen Kellertreppen und einsamen Straßen, wie du es bist. Dein Mann wird daran dankbar erkennen, wie nötig du ihn hast, auch wenn es ihm bisweilen etwas lästig sein sollte. Wie könnte er je eine solche Frau sich selbst überlassen! Bei einer sehr selbständigen könnte er das viel reuloser und leichter tun als bei einer, die ohne Schutz gegen Mäuse verloren ist und keine Büchse allein aufbekommt.

Wenn er dir auch sonst ein bißchen im Haushalt hilft — schön. Aber vergiß nicht, auf die Grenzen zu achten! Ich bin der Meinung, es ist gar nicht so wünschenswert, wenn ein Mann zu gut im Haushalt Bescheid weiß. Einen kochenden und aufräumenden Ehemann zu haben, mag zwar ganz bequem sein. Aber es hat auch erhebliche Nachteile. Einmal verlockt das leicht dazu, daß Männer hier mitreden wollen, und zum anderen ist ein des Haushalts gänzlich unkundiger Mann voll tiefer Abhängigkeit und Ehrfurcht gegenüber der Alchemie der Küche wie auch vor der Handhabung von Scheuertuch und Besen.

Ich rate dir also, meine Liebe, sei klug wie die Schlangen! Aber ich sehe schon: du wirst, blind vor Liebe, alle die Dummheiten wiederholen, die auch ich gemacht habe. Anstatt am Wegrande zu sitzen, lieblich auszuweichen und Blümchen zu pflücken, habe ich als „Kamerad“ geholfen, Reifen auszuwechseln und keuchend mit schmutzigen Fingern die keineswegs anerkennenden Worte des Teuren einge-steckt. Ich kann nicht zählen, wie oft sich das später wiederholt hat. Meine Freundin Anneliese sitzt dagegen heute noch am Wegrande und pflückt Blümchen. Das wäre gar nicht das Schlimmste, wenn mein Mann nicht Anneliese gerade deshalb noch bewunderte, weil sie „immer so gepflegt und echt weiblich“ ist.

Das ist es ja: kein Mann dankt seiner Frau, daß auf den Schränken nie Staub

lag und die Gardinen immer blütenweiß waren. Er erinnert sich aber immer, ob man hübsch aussah und zärtlich war. Das bedeutet, man sollte sich in der Ehe mehr mit den Dingen beschäftigen, die einem Freude machen. Aber das letztere ist schon höhere Psychologie der Erfahrung. Du wirst es wohl selbst herausbekommen müssen.

Puppenkleider - modern und schick

Anregungen für Muttis / Weihnachts-Modsalon / Aus Resten und Flickern

Natürlich braucht Karin, die blondgelockte Puppensammlerin, wieder einmal dringend ein neues Festkleid, um unter dem Weihnachtsbaum in verwandelter Schönheit zu glänzen, und selbstverständlich auch eine warme Winterausrüstung, damit sie den Spazierfahrten bei Frost und Schnee gewachsen ist und — was auch die Puppenmutter schätzen — ihren Konkurrentinnen imponieren kann. Sehr wichtig bei dieser neuen Wintergarderobe ist, daß sie in Schnitt und Material modern ist, denn — genau wie die kleinen Mädchen — gehen heute auch die Puppen mit der Mode. Sie tragen zum Beispiel lange karierte Hosen und Anoraks, Duffelcoats mit Knebelverschluss, gefütterte Popelinejacken, Skihosen und Falten- oder Glockenröcke mit Twinsets.

Daran müssen auch Sie, verehrte Puppen-großmutter, sich halten, wenn Sie jetzt in der Vorweihnachtszeit Ihren Puppenmodsalon eröffnen und aus bunten Stoffresten, die sich bestimmt in Ihrer Flickerkiste finden, eine neue Ausrüstung für die Puppe zaubern. Die kleinen Mädchen möchten eben ihre Puppenkinder genau so anziehen wie sie selbst gekleidet sind. Sie brauchen sich also nur die Kleider Ihrer Tochter zum Vorbild nehmen, wenn Sie — bestimmt mit viel Freude und Phantasie — sozusagen als Modeschöpferin Modellkleider für die Puppen entwerfen.

1. Hier eine Winterausrüstung (lange Hose, Anorak, Rock und Höschen), aus Karostoff, die Weihnachten sicher große Begeisterung auslösen wird, besonders wenn noch ein Pelzfäckchen mit Pelzmuff und eine „-llbluse mit gestrickten Bündchen dazukommen.

2. Ein schicker Straßenanzug für die moderne Puppensammlerin. Das Trägerkleid hat oben eine große Tasche. Dazu ein gehäkeltes Fischernetz und Hütchen. Das eine hat einen eingearbeiteten Drahtrand, das andere ist mit Pelz besetzt. Pullover mit Rollkragen — der kurzärmelige ist mit Holzperlen und Wollponpons, der andere mit bun-



Cocktailkleid „Sevilla“ aus rosa Oraganza mit Chantilly-Spitzen und einer großen Stola. Ein Modell aus Heinz Oestergards neuer Kollektion



ten Streifen geschmückt — ergänzen die Puppen-garderobe.

3. Mit einem Lodenmantel, einem festlichen, mit Glasperlen bestickten Kleid und einem warmen Wollkleid ist das Puppenkind gut und modern für den Winter ausgerüstet. Als kleine Zugabe: Perlenkette mit Schmuckkasten.

4. Ein praktisches Tragebettchen, in dem das Puppchen auch auf Reisen, Straßenbahn- oder Autofahrten schlafen kann, ist ein originelles Geschenk. Man arbeitet es aus Segeltuch mit Bambusrohrgriffen und versieht die wichtigsten Haltestellen mit Goldnägeln. Dazu eine durchgesteppte Decke mit Kopfkissen.

Eine hübsche Bereicherung für das Puppenhaus: ein Wandbehäng auf einem Baststück mit aufgeklebten Stofffiguren.

5. Wie wäre es mit Kleidern für „berufstätige Puppen“? Hier eine Krankenschwestertracht (blau-weiß gestreiftes Kleid, weiße Schürze) und ein Arbeitskleid für die Gärtnerin.

Süße Sachen für bunte Teller

Schwedische Honigkuchen

1 Tasse Honig, 1 Tasse Zucker, $\frac{1}{2}$ Tasse Milch, $\frac{1}{2}$ Tasse Sahne, $\frac{1}{2}$ Tasse Butter, 6 Tassen gesiebtes Mehl, 1 Teelöffel Zimt, 1 Teelöffel Ingwer, $\frac{1}{2}$ Teelöffel Kardamom und 1 Backpulver zu einem Teig verarbeiten und ausrollen. Plätzchen und Figuren ausstechen, mit Milch bestreichen, backen und mit einer Rumglasure überglänzen.

Vanillesterndchen

100 g Butter schaumig rühren, 200 g gesiebtes Mehl, 60 g geschälte, geriebene Mandeln, 60 g Zucker sowie 60 g geschälte Zitronen hinzugeben und alles zu einem glatten Mürbeteig verarbeiten. Der Teig muß kurz ruhen und wird dann dünn ausgerollt. Sternchen ausstechen, backen und noch heiß in vanilliertem Puderzucker wenden.

Pomeranzentstübchen

4 Eier mit 500 g Zucker schaumig rühren. Je 100 g feingewiegte Pomeranzenschalen und Zitronat, 10 g Hirschhornsalz und 500 gesiebtes Weizenmehl hinzugeben. Aus dem Teig auf einem bemehlten Brett etwa bleistiftstarke Stäbchen formen, mit geschlagenem Ei bestreichen und bei mäßiger Hitze abbacken.

Weihnachtskonfekt

Aus 500 g Staubzucker, 500 g geschälten, geriebenen Mandeln, 2 Eiweiß und 2 Eßlöffeln Rum eine feste Marzipanmasse bereiten und zusammen mit feinem Zucker zu einer 1 Zentimeter dicken Platte ausrollen. Kleine Weihnachtsfiguren (Sternchen, Ringe, Äpfel, Birnen u. a.) ausstechen und übertrocknen lassen. Zum Schluß wird das Konfekt mit einer Eiweiß- oder Schokoladenglasur überzogen, mit geschnittenem Orangeat verziert oder mit buntem Hagelzucker bestreut.

Schweizerküsse

250 g Mehl, 250 g Zucker, 3 Eier, 125 g ungeschälte Mandeln, 70 g Zitronat. — Eier und Zucker werden schaumig gerührt, mit dem Mehl, den grobgeschnittenen Mandeln und dem gleichfalls grobgeschnittenen Zitronat vermischt. Man läßt den Teig vor dem Backen etwas ruhen, sticht dann kleine Häufchen davon ab, die bei schwacher bis mittlerer Hitze in den Ofen kommen.

Gewürztafeln

$\frac{1}{4}$ kg Mehl, 60 g Butter oder Margarine, $\frac{1}{4}$ kg Zucker, 10 g Zimt, 5 g gestoßene Nelken. 1 Prise gestoßene Vanille, das Gelbe einer Zitrone, 1 Prise Muskatnuß, 2 Eier (Ei und Mandeln zum Garnieren). — Das Fett wird schaumig gerührt und mit dem Mehl, dem Gewürz und 2 Eiern zu einem ziemlich festen Teig verarbeitet. Man rollt ihn 1 cm dick aus, zerschneidet ihn in längliche Tafeln, bestreicht sie mit Ei, bestreut mit spitzgeschnittenen Mandeln und backt bei schwacher bis mittlerer Hitze.

Feine Lebkuchen mit Mandeln oder Haselnüssen

$\frac{1}{2}$ l Honig, 375 g Zucker, 250 g ungeschälte, kleingeschnittene Mandeln oder Haselnüsse, 60 g Zitronat, 60 g kandierte Pomeranzenschale, 1 Prise gestoßene Nelken, das Gelbe von $\frac{1}{2}$ Zitronen, 15 g Zimt, 2 Löffel Kirscheis, reichlich $\frac{1}{2}$ kg Mehl. — Der Honig wird mit Zucker heiß gemacht; wenn er etwas abgekühlt ist, rührt man die anderen Zutaten und zuletzt das Mehl durch und läßt die Masse vollständig erkalten. Am besten bleibt sie über Nacht stehen. Dann streicht man kleine Kuchen auf Oblaten, die man auf dem Blech nicht zu nahe aneinanderlegt und bei mittlerer Hitze backt.

Das Hobby des Mister Barton

Von Ernst Hoyda

„Dart ich einmal sehen?“ fragte Sven und griff nach dem goldenen Etui, aus dem ihm Flender eine Zigarette angeboten hatte. „Eine eigenartige Form — ein Geschenk? Ich meine, weil William Barton eingraviert ist?“ Flender schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, kein Geschenk — gewissermaßen ein Erbstück oder ein Freikauf, je nachdem, wie man es auffassen will. William Barton war der Mann, der es sich einmal herstellen ließ. Es gibt wohl kein zweites Stück auf der Welt.“

Er erhob sich und trat ans Fenster. „Kommen Sie, Sven“, sagte er, „und sehen Sie einmal dort hinüber! Sehen Sie den hellen Fleck auf dem Felsen über dem Wasser? Dort lebte Barton in seinem Hause — und wie und warum er dort lebte, das ist eine sehr merkwürdige Geschichte.“

„William Barton war Makler“, sagte Flender. „Als er sein letztes großes Geschäft gemacht hatte, verkaufte er alles, was er sich aufgebaut hatte. Wenn ich sage: er verkaufte alles, dann ist das wörtlich zu nehmen, denn es gab einen Tag in seinem Leben, an dem er nichts mehr besaß als seinen Anzug, seine Schuhe und seine Wäsche — abgesehen von seinem Bankkonto, und das war groß genug.“

Bartons Ausscheiden aus den Schlachtfeldern der Wallstreet und aus dem Börsenjob wurde kaum bemerkt. Man verstand ihn: einer aus der Gilde der Großen hatte genug. Barton verschwand also, und als er wieder auftauchte, war er Besitzer eines Hauses geworden — es stand, wie Sie ja nun wissen — dort drüben. Es war schon ein eigenartiges Haus. Er hatte sich wohl den modernsten Architekten dafür verpflichtet. Außerdem hatte er jeden Stein speziell für sich formen lassen. Das Glas war für ihn gegossen worden, die Teppiche allein für ihn gewebt, und auf jedem einzelnen Teil des Hauses stand unsichtbar: specially made for William Barton.“

War der Mann denn normal?“ fragte Sven.

„So gut wie wir beide!“ Flender zuckte mit den Schultern. „Was wollen Sie! Jeder hat einen Tick — für Barton war es wohl der Traum seines Lebens gewesen, einmal so leben zu können. Dafür hatte er gearbeitet. Aber hören Sie weiter.“

Er war wohl Mitte der Fünfzig, als er hier ankam. Ein großer, gut gebauter Mann, mit dem man sich gelegentlich ausgezeichnet unterhalten konnte, wenn es eben auch nur wenig Gelegenheit dazu gab, denn eines Tages verzeigte er, und als er wiederkam, hatte er eine Frau mitgebracht, vielmehr ein Mädchen von etwa siebzehn oder achtzehn Jahren. Er hatte sie — später erfuhr ich es — aus einem Schweizer Internat geholt. Aus Lausanne oder Vevey. Dort war sie seit ihrem sechsten Jahre erzogen worden. Vielleicht war sie elternlos, vielleicht hatte sie Barton einmal in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg ihren Eltern abgekauft — damals geschahen in Europa ja merkwürdige Dinge. Nun, das soll gleich sein — jedenfalls hatte er sie aufziehen lassen, und es paßte so recht zu ihm, er hatte sie.“

„speziell für sich machen lassen!“ unterbrach Sven. Flender nickte lächelnd. „Ganz recht! Auch sie war speziell für ihn gemacht, genau so wie sein Federhalter, seine Zigaretten oder sein Auto.“

„Heiratete er sie?“

„Solange er hier lebte, nicht. Später sicherlich.“

Ein paar Monate nach der Ankunft des Mädchens tauchte unten in Kingston ein junger Mann auf — ein Schweizer!“

„Aha!“ sagte Sven lachend.

„Wie er in Bartons Haus kam, weiß ich nicht; jedenfalls nahm in Barton auf. Ich weiß auch nicht, was sich dort oben abspielte, aber ich kann es mir vorstellen. Nach außen hin galt der junge Mann als Verwandter des Mädchens. Aber man muß annehmen, daß Barton, der dreißig Jahre seines Lebens bewußt seinem etwas merkwürdigen Traume gelebt hatte, sich in seinen Plänen von einem jungen Manne hatte stören lassen.“

Ich vergaß vielleicht zu erwähnen, daß William Barton den Wald gepachtet hatte, der von seinem Hause bis zum Fluß verläuft. Zwei- oder dreimal traf ich ihn dort auf der Jagd. Aber als er mit dem jun-

gen Manne auf der Jagd war, kam ich erst später hinzu.“

Man stellte es dann so dar, daß Barton vorausgegangen sei und der Schweizer ihm im Abstand von einigen Schritten folgte. Warum er mit dem Jagdgewehr auf Barton schoß — nun, das ist eine Sache unter Männern, nicht wahr! Jedenfalls war es Notwehr, daß William Barton ihn erledigte. Er wurde auch freigesprochen, denn es hatte sich genau rekonstruieren lassen, daß der junge Mann zuerst auf Barton geschossen hatte und zwar von hinten, das heißt, auf Bartons Rücken.“

Flender steckte sich eine Zigarette an und spielte mit dem goldenen Etui. „Als ich dazukam und wir den jungen Mann weggetragen hatten, gab Barton es mir!“

„Hören Sie, Flender“, sagte Sven, „ich finde, das ist eine merkwürdige Geschichte. Er schoß auf Barton und traf ihn nicht, und dennoch konnte man feststellen.“

„Sie haben Bartons Tick vergessen, Sven“, sagte Flender, „auch die Patrone in dem Gewehr des jungen Mannes war eben speziell für Barton gemacht — Platzpatrone hinterlassen nur geringe Spuren.“

Können Sie schenken?

Das ist eine Frage, der in diesen Tagen besondere Bedeutung zukommt. Sie ist nicht allein — wie viele glauben — eine Frage des Geldbeutels, sondern vor allem eine Frage des Herzens. Denn wie man am Lachen den Narren und am Benehmen den Gentleman erkennen kann, so zeigen sich beim Schenken Herzensbildung und Menschenkenntnis. — Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Glauben Sie, daß nur richtig schenken könne, wer Geld hat? Ja — Nein

2. Soll man Dinge, die man selbst einmal geschenkt erhielt, aber gebrauchen kann, an andere weitergeben? Ja — Nein

3. Beschenken Sie nur Menschen gerne, von denen Sie wissen, daß Sie auch von ihnen etwas bekommen werden? Ja — Nein

4. Sind Sie der Ansicht, daß man immer nur Nützliches schenken soll? Ja — Nein

5. Ist es Ihnen gleichgültig, ob Sie beim Schenken auf die besonderen Wünsche und die Eigenart dessen eingehen, den Sie beschenken? Ja — Nein

6. Haben Sie die (möglicherweise unbewußte) Nebenabsicht, sich den Beschenkten zu verpflichten oder mit der Größe der Geschenke zu prahlen? Ja — Nein

7. Wäre es Ihnen zu anstrengend oder zeitraubend, ein Geschenk selbst anzufertigen? Ja — Nein

8. Würden Sie Geschenke direkt vom Kaufmann an den Beschenkten schicken lassen? Ja — Nein



„Opa, eigentlich solltest du ja deinem Sohn bei meinen Schulaufgaben helfen!“

Geben Sie sich für jedes Ja null und für jedes Nein zwei Punkte und errechnen Sie Ihre Gesamtsumme. Mit 14 oder 15 Punkten wissen Sie, worauf es beim Schenken ankommt. Sie wissen vor allem, daß das Geben niemals eine Frage der Quantität, sondern immer der Qualität ist. Ihre Geschenke sind mehr als Sachspenden; sie sind Grüße von Herz zu Herz, und wären sie von noch so geringem Gebrauchswert. Denn nicht wahr: was nützt der Freundin die beste Waschmaschine, wenn ihr ein Fotoalbum mit den Bildern des letzten Sommers viel teurer wäre! Was hat die siebzehnjährige Tante Adelheid von einem schweinsledernen Gästebuch, wenn ihr Hand und Herz mit selbstgezeichneten Fäustlingen weit besser erwärmt würden! Und was wird der kleine Peter denken, wenn Sie ihm einen Schulranzen verabreichen, den er im Frühjahr ohnehin von seinem Papa bekäme und er sich so gerne von Winnie und Old Shatterhand ins Land der Comanchen entführen ließe! Solche Regiefehler werden Ihnen immer wieder unterlaufen, wenn Sie bei unserem Frage- und Antwortspiel weniger als zwölf Punkte erreichen konnten.

Schenken ist eine lästige Sache, wenn man mit dem Herzen nicht dabei ist. Es ist eine Qual, wenn man sich dazu zwingen muß. Aber Schenken ist Befreiung und Beglückung, wenn man immer und jedem so schenkt, als schenke man ein Stück von sich selbst!

Gegen große Rechtschreibreform

Gegen eine weitgehende Reform der deutschen Rechtschreibung, wie sie die von der Stuttgarter Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Sprachpflege ausgearbeiteten Empfehlungen zur Erneuerung der deutschen Rechtschreibung vorsehen, wendet sich der Schutzverband der österreichischen Schriftsteller in einer dem österreichischen Unterrichtsministerium übergebenen Resolution. Die geplante Reform der Rechtschreibung bezeichnet der



HANS THOMA: MEINE SCHWESTER AGATHE

Das Notizbuch des Romanciers

Blick für Menschen und Länder — Rückzug nach Cap Farrar

Vor einigen Wochen veröffentlichte der englische Kritiker Harold Nicholson ein Aufsatz, in dem er die Behauptung aufstellte, der Roman sei eine erledigte Kunstform, er sei tot. William Somerset Maugham, der berühmte englische Roman- und Bühnenautor, antwortete ihm darauf: „Das kann gar nicht der Fall sein, denn solange es Menschen gibt, die sich gerne etwas erzählen lassen, so lange wird es auch Romane geben. Und Menschen dieser Art sterben nicht aus.“

Wer könnte in solch einer Frage ein besseres Urteil abgeben als dieser 80-jährige Grandseigneur, dessen Lebenswerk außer 26 Theaterstücken und acht Bänden Kurzgeschichten ein Dutzend Romane umfaßt, die zusammen eine Auflage von 30 Millionen erreicht haben und in viele Sprachen übersetzt sind. Zwar hat er sich jetzt auf seine palmen- und agavenbewachsene Besitzung bei Cap Farrar an der französischen Riviera zurückgezogen und wird künftig keine Theaterstücke oder Romane mehr schreiben, aber sein Vertrauen in die Kunst des Geschichtenerzählens ist unerschüttert.

Er selber hat immer klar, mit gesundem Menschenverstand und dem Bestreben geschrieben, sich so auszudrücken, daß ein Leser nicht dauernd im Lexikon

nachschauen muß. „Nichts ist mehr vorzuziehen als eine einfache Schreibweise“, hat er mehrfach geäußert. Der Stoff ist ihm in den über 50 Jahren seiner schriftstellerischen Tätigkeit nie ausgegangen. Allerdings hat er auch immer darauf geachtet, daß er viel mit eignen Augen zu sehen bekam, daß er Menschen der verschiedensten Wesensart, gesellschaftlichen Zugehörigkeit und Rassen kennenlernte. Er ist in Deutschland gewesen, oftmals in Spanien, in der Süde, in China und in Indien. Den letzten Krieg überlebte er in den USA, bis er wieder nach Frankreich heimkehrte, wo er übrigens auch geboren wurde.

Wie reich dieses Leben an Begegnungen und Erlebnissen war, wie scharf Somerset Maugham beobachtete, und wie kritisch und skeptisch er alles Gesehene prüfte, zeigt der Einblick in sein Notizbuch, das jetzt auch in deutscher Übersetzung vorliegt. Seit dem Jahre 1892 — Maugham bereite sich damals darauf vor, Arzt zu werden — hielt er mit einem geschärften Interesse an der individuellen Ausformung des menschlichen Lebens wie am Leben überhaupt seine Eindrücke fest. Er schildert Geschehnisse und Verzeufelungen, Erfolgsmenschen und junge Leute, die Schriftsteller werden wollten, Franzosen, Amerikaner und Indier. Er las viel Bücher, aber nicht wie ein Literarhistoriker oder Kritiker, sondern wie ein Künstler mit besonderer Wachheit für das Handwerkliche.

Im letzten Sommer hat Königin Elisabeth den Schriftsteller Somerset Maugham in den auf 65 Mitglieder begrenzten Orden der „Companions of Honour“ aufgenommen, eine ungewöhnliche und hohe Ehrung für den Mann, der sich in seinem Alter von der künstlerischen Arbeit zurückgezogen hat. „Ich besitze gesunden Menschenverstand“, dieses Bewußtsein hat den weiterfahrenden Autor nie verlassen, und sicher zeichnet es ihn besonders aus, daß er sein Leben lang immer den Weg vom Denken zum Handeln energisch und ohne große Umwege gefunden hat.

(W. Somerset Maugham „Aus meinem Tagebuch“, Diana-Verlag, Stuttgart und Konstanz.)

Aus zwei Zeitungsanzeigen:

„Suche mich zu verändern. Bin zur Zeit im Rathaus beschäftigt, bin aber auch bereit, zu arbeiten, wenn es sein muß.“

„Landwirt, 38 Jahre alt, sucht Bekanntschaft mit Frau von 30 Jahren, die Traktor besitzt. Bei Antwort bitte Bild des Traktors einenden.“

Mißverständnis

Ein etwas zweifelhaft aussehender Mann kommt zu einem Juwelier und bietet ihm einige wertvolle ungefaßte Steine zum Kauf an. Der Juwelier betrachtet aufmerksam die Steine:

„Wurden sie schon einmal gefaßt?“

„Ich?“ stotterte der Fremde. „Nein!“

UNSER RÄTSEL

Auflösung des letzten Rätsels

Waagrecht: 1. Rotation, 6. Privileg, 11. Adana, 12. Logau, 14. Ikone, 15. rar, 16. Flasko, 19. Mimose, 21. Hero, 22. Schacke, 23. Asen, 24. Stakete, 25. Novara, 28. Rokoko, 31. Diale, 32. SOS, 34. Rodin, 35. Rebus, 37. Leoniden, 38. Seilerie.

Senkrecht: 1. Raufhandel, 2. Od, 3. Talar, 4. Tank, 5. Nordhausen, 6. Paracelsus, 7. Ru, 8. Vidi, 9. Lotos, 10. Gegen-sonne, 13. Ga, 17. Somal, 18. Ossa, 19. Meer, 20. Manko, 26. Veto, 27. Reni, 29. Orel, 30. Oder, 35. re, 36. Sa.

AUS UNSERER Bücherkiste

James Jones: Verdammte in alle Ewigkeit. Roman. 9,80 DM. G. B. Fischer, Verlag, Frankfurt.

Dieses Buch zieht den Vorhang von dem Milieu der amerikanischen Armee. Seine Hauptpersonen sind der Soldat Prewitt, der Feldwebel Warden und ihre Frauen. Mit ihnen treten viele andere auf, Menschen und Unmenschen, Zartbesaitete und Sadisten. Aber das, was sie spielen, nämlich die sich wiederholenden Geschehnisse an den Sonnen- und Alltags der amerikanischen Soldaten, ist keine Dichtung, sondern die nackte, brutale Wahrheit, ist so erschütternd, daß gerade dieses Buch weiteste Verbreitung verdient. Das empfiehlt man im allgemeinen, um den Leser zu beglücken. Hier geschieht es, um ihm die Augen zu öffnen, um ihn zu warnen, zu erschrecken, denn „verdammte in alle Ewigkeit“ ist jeder, der sich für lange Zeit einer solchen Armee verpflichtet. Was dem Soldat Prewitt passiert, kann morgen einen deutschen Rekruten erwarten. Die Bestien der MP gibt es nicht nur in Hawaii, sondern überall. Und der deutsche Soldat von morgen wird unter amerikanischem Oberbefehl stehen. Wenn die Freiheit der Welt aber nur mit solchen Verbrechern am Individuum erkämpft werden kann, dann muß es schlecht bestellt sein mit den Phrasen, für die amerikanische Soldaten fallen. Wie vereinbart sich dieser „Geist“ aber mit den Kontrollratsbestimmungen aus den Tagen der deutschen Kapitulation, mit denen der Militarismus in Deutschland mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden sollte? N. W. K.

Dr. Edwin Müller: Richard Wagner als Weltenerneuerer. Verlag Konkordia, Buhl (Baden), 66 S. 4. — DM.

Dr. Edwin Müller und Gottfried Ginter geben in dieser Schrift eine Erläuterung über die Idee der Bayreuther Festspiele nach den eigenen Worten Richard Wagners. Er wird sicherlich für manche Wagnerfreunde, der den Meister nur aus seinen Tondichtungen kennt, interessant sein, einmal etwas über den Weltenerneuerer Wagner zu hören. Die Schrift gibt vor allem eine Erklärung zu den drei großen Musikdramen „Ring des Nibelungen“, „Parsifal“ und „Meistersinger“. Diese Dramen verdeutlichen, wenn sie richtig verstanden werden, die

Worte „Wie alles war, wie alles wird, und wie alles sein wird.“ E. H.

Juri Semjonow: Sibirien. Eroberung und Erschließung der wirtschaftlichen Schatzkammer des Ostens. Verlag Ullstein, Berlin. 487 S. 14,80 DM.

Unter Sibirien verstehen die meisten Menschen das Land der grimmigen Kälte und der berüchtigten Strafkolonien. Es ist Semjonows Verdienst, dieses Land einmal von einer anderen Seite zu schildern, nämlich von der Seite der wirtschaftlichen Bedeutung. Die heutige wirtschafts-geographische Revolution in Nordasien wird nur durch den historischen Hintergrund verständlich. Das Buch beginnt mit den ersten Erkundungen der Kaufleute von Nowgorod jenseits des Urals im 14. Jahrhundert. Von damals bis heute ist ein weiter Weg zurückgelegt worden, bis Sibirien im wahren Sinne des Wortes die Schatzkammer der Sowjetunion wurde. Lenin hat einmal gesagt: „Wer Sibirien besitzt, besitzt Asien.“ Semjonow versteht es, sein Thema in äußerst fesselnder Weise zu behandeln. E. H.

Eine handsignierte Zeichnung von Franz von Defregger aus dem Jahre 1891 ist aus einem Raum des Bozener „Batzenhauses“ auf rätselhafter Weise verschwunden. Sie gehört zu den bedeutendsten Arbeiten des Tiroler Malers.

2500 000 südafrikanische Kinder sollen gegen Kinderlähmung geimpft werden. Der Feldzug gegen die Seuche beginnt im kommenden Jahr und soll nach Mitteilung des Aufsichtsratsvorsitzenden der südafrikanischen Forschungsgesellschaft, H. W. Anderson, alle weißen Kinder bis zum Alter von 15 und die farbigen bis zum Alter von fünf Jahren erfassen.

Das deutsche Bühnenjahr 1955 ist in diesen Tagen erschienen. Es enthält Personalverzeichnisse der Theater des Bundesgebietes und Westberlins, Österreichs und der Schweiz, die Anschriften der bedeutendsten Theaterschulen und -pädagogen und andere Theaterinformationen. Herausgeber ist die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, Hamburg.

Die „Große Kunstausstellung München“ steht — was die Besucherzahl und den Verkaufserfolg anbetrifft — nach der Internationalen Biennale in Venedig an zweiter Stelle aller europäischen Ausstellungen. Nach dem Kriege sind etwa 383 000 Besucher gezählt worden. Ihre Zahl ist von 30 000 im Jahre 1949 auf 82 000 in diesem Jahre gestiegen.

Eine repräsentative deutsche Werkkunst-Ausstellung wurde dieser Tage in Reykjavik (Island) eröffnet. Die Schau, die bis Ende Dezember geöffnet bleibt, zeigt Keramik, Bildteppiche, Vorhangstoffe, Glas, Bestecke, Porzellan, Korbschalen, Vasen, Tapeten und Schmuck aus deutschen Werkstätten.

Professor Ludwig Renn erhielt nach einer Meldung der Sowjetzonen-Agentur ADN für seinen Roman „Trini“ einen ersten Preis im siebten Wettbewerb zur Schaffung einer neuen Kinder- und Jugendliteratur in der Sowjetzone.

Der Film „Canaris“ ist von der Filmselfkontrolle in Wiesbaden freigegeben worden. Er wurde gleichzeitig für Jugend- und feiertagsfrei erklärt.

Die deutsche Erstaufführung des Vierten Violin-Konzertes in d-moll von Niccolò Paganini wurde am Wochenende in München vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen. Das 1831 von seinem Komponisten nur ein einziges Mal in Paris gespielte Werk, dessen Partitur erst vor wenigen Monaten wieder aufgefunden wurde, fand in dem belgischen Violin-Virtuosen Arthur Grumiaux einen meisterhaften Interpreten.

Die Wiener Burgschauspieler Maria Eis ist am Sonntagabend an den Folgen eines Herzinfarkts gestorben. Maria Eis war am 26. Oktober zum letzten Mal im Burgtheater aufgetreten und mußte sich dann wegen einer Arthritis in Behandlung begeben. Ihr Zustand hatte sich am Freitagabend unerwartet verschlechtert. Maria Eis, die 58 Jahre alt war, gehörte dem Burgtheater seit 1932 an.

Die amerikanische Filmschauspielerin Eva Gardner trifft am Freitagabend zu ihrem ersten Deutschlandbesuch in Berlin ein, wo sie bis zum 29. Dezember bleiben wird.

Herbert von Karajan, der Dirigent der Wiener Symphoniker, hat seine Mitarbeit bei den Salzburger Festspielen 1955 wegen anderweitiger Verpflichtungen abgelehnt. Besprechungen über seine Mitwirkung im Mozartsjahr 1956 in Salzburg werden jedoch vertagt.



„Hier habe ich etwas Passendes für Sie, Fräulein Amanda... er läßt sie zum Schluss auch sitzen!“

Pechsträhne abgerissen

Der wertvolle Ausklang eines Fußballjahres — Abwehrblock erstklassig

Lissabon. Der Abend nach dem so sicher gewonnenen Spiel ließ bei der deutschen Expedition den Eindruck gewinnen, daß ein Alpdruck gewichen war, nämlich die Sorge um eine Verluststrähne, die nicht mehr abzubrechen schien und für den frischgebackenen Weltmeister doppelt hart und unerträglich war. Natürlich herrschte an diesem Abend bei der deutschen Expedition eine ganz andere Stimmung als nach den Tagen von Brüssel, Hannover und London. Allerdings hatte sich auch nach dem Londonspiel bereits ein gewisser Optimismus bemerkbar gemacht. Eine sachliche Betrachtung dieses Spieles ließ nämlich trotz der Niederlage einen gewissen Erfolg erkennen.

Es wird allerdings niemand auf den Gedanken kommen, daß mit diesem Sieg alles Unangenehme der letzten Wochen aus dem deutschen Fußballsport weggeschwunden ist. Aber dieser Erfolg von Lissabon war unbedingt notwendig, um der neu gebildeten deutschen Nationalmannschaft den nötigen Rückhalt zu geben. Das Ergebnis von Lissabon ist ausgesprochen gut, und man kann nicht genug herausstellen, daß es gegen einen Gegner erzielt wurde, der zwar nicht zur Weltklasse gehörte, aber trotzdem ein großer Kämpfer ist.

Abwehrblock steht

Wir alle wissen noch nicht, wie weit die Besetzung von Bern eines Tages wiederkommt, aber wir sind nach London und Lissabon in einem ganz sicheren Herberger hat wieder einen Abwehrblock, auf den er sich verlassen kann und der selbst bei einem strengen Maßstab absolut erstklassig zu sein zeigt. Der Düsseldorfer Juskowiak in einer Halbzeit merkwürdige Schwächen, aber er kam dann doch groß heraus. Schließlich erregt er auch dem Typ, den sich Bundestrainer Herberger beim Aufbau einer Mannschaft wünscht und an dem er fehlen kann. In London verhinderte die deutsche Abwehr die mögliche hohe Niederlage, in Lissabon schuf sie die Voraussetzungen für den glatten Sieg.

Im gleichen Maße, in dem die Abwehr zu friedenslieblicher, bleiben die Sorgen um den Sturm bestehen. Berni Klodt oder Pfaff bilden auf den Flügeln nicht die ideale Lösung, weil sie nicht das mitbringen, was dazu gehört, um ein hundertprozentig auf Erfolg eingestellter Außenstürmer zu sein. Dabei ist Klodt zweifellos ein erstklassiger Mann, aber man vermisst bei ihm den Drang zum Tor und das Vermögen, aus eigener Kraft zu entscheiden, wie es Helmut Rahn und auch Hans Schäfer jederzeit können. Wir haben keinen Fritz Walter mehr. Niemand wird von Derwahl verlangen, daß er diesen einmaligen Typ vollkommen vergessen läßt, aber es fehlt auch die souveräne Beherrschung der Situation, die bei einem Morlock und Ottmar Walter vieles möglich macht, auch gegen einen großen Gegner.

Pionier des Schwimmsports

Der Kreis der alten Meister wird immer kleiner

Berlin. Der Kreis der noch lebenden Pioniere des deutschen Schwimmsports ist kleiner geworden: In Berlin starb im Alter von 71 Jahren der große Schwimmer um die Jahrhundertwende, Emil Rausch, an Altersschwäche. Mit ihm ging ein Stück Geschichte des deutschen Schwimmsports dahin, denn er zählte zu den Schwimmern, die die Anfänge persönlich miterlebten und damals im In- und Ausland zu den besten Wettkämpfern gerechnet wurden.

Der am 11. September 1883 in Berlin geborene Rausch gehörte zum 13. Lebensjahr bis zu seinem Tode dem Berliner Schwimmclub Poseidon an. Als Mitglied dieses namhaften Klubs errang dieser hervorragende Schwimmer mehrere beachtliche internationale Erfolge. Mit 17 Jahren gewann er 1901 zum ersten Male einen deutschen Meistertitel, und zwar über 1500 m Freistil in 26:20 Minuten. In den nachfolgenden Jahren bis 1907 steigerte Rausch sein Leistungsvermögen und holte sich innerhalb dieser sechs Jahre acht deutsche Meistertitel.

Mit knapp 21 Jahren trat Emil Rausch damals als Mitglied der deutschen Olympiamannschaft die Reise zu den Olympischen Spielen 1904 in St. Louis an und kehrte mit zwei goldenen und einer silbernen Medaille zurück. Er gewann die 880

Yards in 13:11,6 Minuten und den Wettbewerb über eine Meile in 27:18,2 Minuten. In der 4 mal 50-Yards-Staffel belegte er zusammen mit den Olympiasiegern Walter Brack (100 Yards Rücken) und Georg Zacharias (440 Yards Brust) sowie dem doppelten Olympiasieger G. Hoffmann hinter den siegreichen USA-Schwimmer einen guten zweiten Platz. Auch den stolzen Titel eines USA-Meisters konnte Rausch nach Deutschland entführen, als die deutsche Olympiamannschaft nach Abschluß der Olympischen Spiele an den USA-Titelkämpfen teilnahm. Er gewann über 880 Yards in 13:11,6 Minuten und war über eine Meile in 27:18,2 Minuten siegreich. In den letzten Jahren lebte Rausch in Berlin zurückgezogen, stellte sich aber mit Rat und Tat der Jugend zur Verfügung, die mit ihm eines ihrer besten Vorbilder verlor.

Hilfe für Landwirtschaft

Düsseldorf. Eine Übersicht der Hilfe, die das Landwirtschaftsministerium der Landwirtschaft wegen der Regen- und Überschwemmungsschäden der Sommer gewährt, gab das Ministerium in Düsseldorf bekannt. Die Hilfe umfaßt steuerliche Maßnahmen, Zinsverbilligung für Darlehen, niedrig verzinsliche Lastenausgleichs- und Stundungen bei der Landwirten in den betroffenen Gebieten war auf Grund eines Erlasses des Finanzministers von NRW bis zum 31. Oktober von Beitragsmaßnahmen jeglicher Art abzusehen. Weil der volle Umfang der Witterungsschäden noch nicht zu übersehen war, wurde der Vollstreckungsschutz bis zum 30. November verlängert. Vom Beginn des Monats Dezember an ist ferner der allgemeine Vollstreckungsaufschub auf Einzelmaßnahmen zugunsten der betroffenen Betriebe übergeleitet worden. Ein Steuererlaß oder die Anpassung der Vorauszahlungen werden nunmehr lediglich noch auf Einzelantrag gewährt.

Tägliche Schadensleistung 1,33 Millionen DM

Obwohl das 1. Halbjahr 1954 im Gegensatz zur gleichen Zeit des vorausgegangenen Jahres von einer Grippeepidemie und sonstigen Epidemien verschont geblieben ist, sind die Schadensleistungen der privaten Krankenversicherungen auch 1954 unentwegt weitergestiegen. Sie lagen um rund 8 v. H. über dem Jahresdurchschnitt für den entsprechenden Abschnitt des Jahres 1953 und bewirkten Schadensleistungen, die auf den Tagesdurchschnitt umgerechnet 1,33 Millionen täglich ergeben.

Infolge der vorhergegangenen Anpassung der Prämien an den steigenden Bedarf, insbesondere über Zusatzverträge, sind auch die Prämienentnahmen gewachsen. Allerdings ist ihr Wachstum relativ hinter dem der Schadensleistungen zurückgeblieben. Den Ausgleich muß, wie üblich, so auch 1954, die 2. Jahreshälfte bringen. Die Unternehmen bemühen sich, durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen und Einsparungen Mittel für den weiteren Ausbau der Leistungen freizumachen.



Der deutsche Fußballsieg über Portugal

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gewann im dritten Länderspiel gegen Portugal im Lissaboner Nationalstadion vor 60 000 Zuschauern überraschend klar mit 3:0 (1:0) Toren. Der Sieg wurde durch den hervorragenden deutschen Torwart Herkenrath in der zweiten Halbzeit festgelegt. An der zahlenmäßigen Ausbeute dieses besonders in der zweiten Halbzeit durch die energischen Gegenangriffe der Portugiesen zur höchsten Dramatik gesteigerten Kampfes waren der rechte Läufer Erhardt (nach einer Ecke), Linksaußen Pfaff und Verteidiger Juskowiak (durch einen Freistoß) beteiligt. — Unser Teletbild zeigt den deutschen Mittelflächer Liebrich im Zweikampf mit dem farbigen portugiesischen Mittelflächer Mataleu (rechts).

Rekorde auf dem Nürburgring

Von 60,6 bis 135,5 Kilometerstunden — Die Entwicklung der Rekorde seit dem Jahr 1927

Adenau. Im Laufe der Jahre hat der Nürburgring eine Reihe von Höchstleistungen erlebt. Wer aber weiß heute, wer diese Rekorde aufgestellt hat? Es dürfte daher nicht mehr als angebracht sein, die Entwicklung in den einzelnen Klassen der Motorräder, Sport- und Rennwagen aufzuzeigen und die Fahrer herausstellen, die jeweils Rekordhalter waren oder es heute noch sind. Es sollen hier nicht die Rekordrunden, sondern die Durchschnittsgeschwindigkeiten der während eines ganzen Rennens gefahrenen Runden gewertet werden.

Beginnen wir mit den Motorrädern ohne Beiwagen. Die Klasse bis 125 cm ist eine Schöpfung der Nachkriegszeit. Vom ersten Durchschnitt von 88,8 km/h im Jahre 1949, mit Zwischenstationen in den Jahren 1950 und 1952 wurde die bisher schnellste Zeit mit 113,5 km/h von dem tödlich verunglückten NSU-Fahrer Holla u. a. 1954 erreicht. Die 175-Klasse hatte nur eine kurze Lebensdauer. Es waren die kleinen Maschinen im Reigen der „Großen Preise von Deutschland für Motorräder“, eine Klasse, die als einzige trotz des englischen Ansturmes von den Deutschen, und zwar von DKW, beherrscht wurde. Böse Zungen behaupteten damals, daß sie aus diesem Grunde aus dem Programm der weiteren „Großen Preise“ gestrichen wurden.

Bei den 250er Maschinen beherrschten in den Jahren 1927 bis 1931 die Engländer souverän die Lage. Als erster Rekordhalter wird H. Glöckler, der sich noch 1952 als Wagenfahrer in die Rekordliste eintragen konnte, aufgeführt. Dann folgten bis 1931 in ununterbrochener Folge die Engländer, um in den späteren Jahren den DKWs das Feld zu räumen. Kluge's im Jahre 1939 aufgestellter Rekord mit 113,6 km/h schien unüberwindlich zu sein. Erst unserem Weltmeister Haas gelang es beim Eifelrennen 1954, eine neue Höchstleistung von 123,6 km/h aufzustellen, einen Rekord, der noch einige Jahre Bestand haben dürfte. Bei den 350er Maschinen fuhr der heutige DMV-Präsident und erfolgreiche

Wagenfahrer der Nachkriegszeit T. Ullmen beim Eifelrennen 1927 die Erstbestzeit von 84,18 km/h, dann folgten 1927 bis 1931 die englischen Rekordverbesserungen. 1932 war es Loof auf seiner Imperia vorbehalten, sich in die Rekordliste einzutragen. Vier Jahre bestand diese Höchstleistung, bis der erfolgreiche NSU-Nachwuchsfahrer Mellman im Jahre 1936/37 112,2 km/h erreichte. Heiner Fleischmann sorgte dann 1939 für eine weitere Verbesserung auf 117,6 km/h, die ebenfalls erst 1954 beim Eifelrennen durch Hofmann auf DKW auf 121,3 km/h geschraubt werden konnte.

Die Entwicklung der Rekordzeit

In der 500er-Klasse ist seit 1927 eine interne Angelegenheit der Sunbeam, Rudge und BMW. Die Engländer zogen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Großen Motorräder. Als diese ab 1932 nicht mehr auf dem Nürburgring ausgetragen wurden, war es BMW, waren es Ley, Gall und Wiggerl Kraus, die für eine ständige Verbesserung der Rekordmarke sorgten. Wenn im Jahre 1949, zu einer Zeit, in der werksseitig für die Fahrer nichts oder nur wenig getan werden konnte, eine Unterbrechung des Rekordes erfolgte, dann ist es lediglich auf die fehlerhafte Leistung zurückzuführen: Georg Meier mit seiner bekannten Startnummer 1 hatte es in diesem Jahre auf 124,4 km/h geschafft. Wenn in den nachfolgenden Jahren diese Zeit nicht

Was zahlt der Tote?

West-Süd-Block			
Zwölferwette:			
1. Rang:	48 Gewinner je	14 031,80 DM	
2. Rang:	2008 Gewinner je	342,00 DM	
3. Rang:	13 956 Gewinner je	48,00 DM	
Zehnerwette:			
1. Rang:	314 Gewinner je	1282,00 DM	
2. Rang:	6327 Gewinner je	64,40 DM	
3. Rang:	51 244 Gewinner je	7,70 DM	

Nord-Süd-Block			
Elferwette:			
1. Rang:	24 Gewinner mit je	21 841,00 DM	
2. Rang:	529 Gewinner mit je	990,50 DM	
3. Rang:	7106 Gewinner mit je	73,50 DM	

Neunerwette:			
1. Rang:	31 Gewinner mit je	3805,00 DM	
2. Rang:	860 Gewinner mit je	137,00 DM	

Gewinnquoten des Pferdetotes			
1. Rang (zehn richtige Tips):	710,40:1 DM,		
2. Rang:	115,30:1 DM, 3. Rang:	18,90:1 DM,	

In wenigen Zeilen

Der deutsche Mannschaftsmeister der Amateurbasketballer, SpVgg Neckarsulm, unterlag auf seiner Westdeutsche Reise nach dem 12:8 über Post Düsseldorf bei der verstärkten Staffel von Dübbs Essen mit 6:34 P. Während Hans Riehnard gegen Fuß in der zweiten Runde durch Abbruch gewann, verlor Schreiber im Schwergewicht mit dem gleichen Ergebnis gegen Drabes.

Luxemburger bester Sportler des Jahres wurde der Berufsradfahrer Charli Gaul, der bei der Straßenweltmeisterschaft 1954 in Solingen hinter Bobet und Schär den dritten Platz belegte. Es folgen der 800-m-Läufer Rasquin und der bekannte Sechstagesfahrer Gillen.

mehr erreicht werden konnte, dann mag vielleicht dazu beigetragen haben, daß an Stelle des Kompressors die Saugmaschinen traten. Sollte 1956 die neue internationale Klasseneinteilung kommen, dann dürfte dieser Rekord nicht mehr zu brechen sein, es sei denn, daß im Jahre 1955 die Engländer und Italiener noch einmal zum „Ring“ kommen.

Die in der Rekordliste verzeichneten 7500 und 10000 Maschinen gehören schon seit über 20 Jahren der Vergangenheit an. Trotz ihres stärkeren Literinhaltes konnten sie die Leistungen der 350er- und 500er-Klasse nicht erreichen, sie konnten ihre höhere PS-Zahl infolge des Eigengewichtes und auch infolge der Eigenart der Rennstrecke nicht zur vollen Entfaltung bringen, sie führen sozusagen mit gedrossem Motor.

Für etwaige Vergleiche uninteressant sind die Motorräder mit Seitenwagen, da hier die Klasseneinteilungen dauernd wechselten. In den letzten Jahren waren es lediglich die 500er Maschinen, bei denen seit 1951 die Bestleistung von 102,0 km/h auf 113,4 km/h beim Eifelrennen 1954 erhöht wurde.

Bei den Rennwagen können wir fast das gleiche Bild beobachten. Drei im Jahre 1927 ausgetragene Klassen verschwanden sofort wieder. Zwei weitere Klassen wurden bei „Bedarf“ ausgetragenen. Lediglich die 1,5-l-Rennwagen hielten sich bis 1936. Von Bedeutung ist die freie Formel ab 1932 und als deren Fortsetzung die heutige Formel 1. Caracciola auf Alfa Romeo fuhr im Jahre 1932 die bis dahin schnellste Zeit von 113,7 km/h. In der Reihenfolge Caracciola, v. Brauchitsch, Stuck, Rosemeyer, Lang wurde der Streckenrekord auf 135,5 km/h geschraubt. Eine Zeit, die bis heute noch nicht unterboten worden ist.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Rund 2,9 Millionen Rundfunkgeräte 1954

Starkes ausländisches Interesse für deutsche Rundfunkgeräte

Hamburg. Die Umsätze der Radioapparatindustrie des Bundesgebietes waren in diesem Jahr im allgemeinen höher als im Vorjahr. Wenn auch der Absatz regional unterschiedlich war, so dürften doch die Erwartungen der Branche für 1954 im großen und ganzen erfüllt werden. Voraussetzung ist allerdings noch ein gutes Weihnachtsgeschäft. Die Rundfunkgeräteindustrie veranschlagt die diesjährige Erzeugung auf 2,8 bis 3 Millionen Geräte. Das bedeutet eine Zunahme um zweihunderttausend bis dreihunderttausend Apparate gegenüber dem Vorjahr. Der Produktionszuwachs fließt zum überwiegenden Teil in den Export, der sich stark belebt hat. Bereits in den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden 578 000 Geräte ausgeführt gegenüber 519 000 in der vorjährigen Vergleichszeit. Da der Inlandsabsatz etwa dem Vorjahres entspricht, dürften die Lagerbestände an Radiogeräten zum Jahresende etwa den gleichen Umfang haben wie zu Beginn des Jahres und können damit als normal angesprochen werden.

Auch der Vormarsch des Fernsehens hat bisher den Absatz von Rundfunkgeräten nicht entscheidend beeinträchtigt. Die Erzeugung von Fernsehgeräten dürfte in diesem Jahr nach letzten Schätzungen bei 140 000 Apparaten liegen. Für 1955 rechnet man neuerdings in der Fernsehgeräteindustrie mit der Herstellung von 350 000 Apparaten.

Amerikanisches Interesse an deutscher Damenmode

Krefeld. Die Bemühungen der deutschen Damenbekleidungsindustrie um den amerikanischen Markt beginnen Früchte zu tragen, wie VWD aus Textilschicksalen erfährt. Entgegen mancher Skepsis hat sich gezeigt, daß die Amerikaner den deutschen Markt trotz Pariser Haute Couture und trotz eigener leistungsfähiger Konfektion recht interessiert finden.

Amerikanische Einkäufer besuchten führende deutsche Textilhäuser nicht nur informell, sondern erteilten recht namhafte Aufträge. So vergaben die Einkäufer des größten amerikanischen Kaufhauskonzerns, Marshall Field, anscheinend Bestellungen bei verschiedenen Firmen. Die Amerikaner sind auf dem deutschen Markt vor allem am eleganten Mittel-Genre interessiert. Dabei paßt sich die deutsche Konfektion den amerikanischen Besonderheiten an. Gewebe aus reiner Zell-

wolle, sowie Perlon- und anderen Gemischen der verschiedenen Kunst- und Naturfasern werden Geweben aus den klassischen Naturfasern vorgezogen.

Hilfe für Landwirtschaft

Düsseldorf. Eine Übersicht der Hilfe, die das Landwirtschaftsministerium der Landwirtschaft wegen der Regen- und Überschwemmungsschäden der Sommer gewährt, gab das Ministerium in Düsseldorf bekannt. Die Hilfe umfaßt steuerliche Maßnahmen, Zinsverbilligung für Darlehen, niedrig verzinsliche Lastenausgleichs- und Stundungen bei der Landwirten in den betroffenen Gebieten war auf Grund eines Erlasses des Finanzministers von NRW bis zum 31. Oktober von Beitragsmaßnahmen jeglicher Art abzusehen. Weil der volle Umfang der Witterungsschäden noch nicht zu übersehen war, wurde der Vollstreckungsschutz bis zum 30. November verlängert. Vom Beginn des Monats Dezember an ist ferner der allgemeine Vollstreckungsaufschub auf Einzelmaßnahmen zugunsten der betroffenen Betriebe übergeleitet worden. Ein Steuererlaß oder die Anpassung der Vorauszahlungen werden nunmehr lediglich noch auf Einzelantrag gewährt.

Tägliche Schadensleistung 1,33 Millionen DM

Obwohl das 1. Halbjahr 1954 im Gegensatz zur gleichen Zeit des vorausgegangenen Jahres von einer Grippeepidemie und sonstigen Epidemien verschont geblieben ist, sind die Schadensleistungen der privaten Krankenversicherungen auch 1954 unentwegt weitergestiegen. Sie lagen um rund 8 v. H. über dem Jahresdurchschnitt für den entsprechenden Abschnitt des Jahres 1953 und bewirkten Schadensleistungen, die auf den Tagesdurchschnitt umgerechnet 1,33 Millionen täglich ergeben.

Infolge der vorhergegangenen Anpassung der Prämien an den steigenden Bedarf, insbesondere über Zusatzverträge, sind auch die Prämienentnahmen gewachsen. Allerdings ist ihr Wachstum relativ hinter dem der Schadensleistungen zurückgeblieben. Den Ausgleich muß, wie üblich, so auch 1954, die 2. Jahreshälfte bringen. Die Unternehmen bemühen sich, durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen und Einsparungen Mittel für den weiteren Ausbau der Leistungen freizumachen.

Schlachtvieh-Großmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Ub.	Aufr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
a-Preise Marktverl.						
Aach.	42	276	90-94	90-104	81-94	85-102
Düssld.	16	492	96-105	100-112	94-98	91-105
Düssld.	37	366	96-110	100-110	86-97	97-110
Essen	11	675	90-103	110-113	78-98	95-106
Köln	9	983	90-106	96-110	80-95	92-108
M.Glb.	12	248	101-102	104-108	75-93	90-106
Wupp.	475	92	108-110	110-117	77-92	92-106
Bochum	377	106	110-110	108-112	86-98	100-108
Dortmund	60	709	95-105	95-112	82-95	88-105
Gelsenk.	221	102	103-103	104-112	88-101	93-106
Hagen	23	208	100-107	100-112	82-95	95-106
Recklgh.	15	197	95-108	94-98	92-105	mittel

Schweine	Ub.	Aufr.	150 kg u. mehr	Sauen
a-Preis Marktverl.				
Aachen	1502	125-128	123-128	110-118
Duisburg	2039	128-130	128-130	110-122
Düsseld.	3213	128-130	127-130	115-120
Essen	3383	122-128	124-127	108-118
Köln	3788	125-128	124-128	106-118
M.Glab.	1108	124-128	124-128	110-118
Wuppert.	3068	122-126	120-126	108-114
Bochum	3112	122-127	122-127	112-116
Dortmund	2486	121-126	118-126	100-117
Gelsenk.	1696	122-122	122-128	115-122
Hagen	672	124-128	122-128	115-122
Recklgh.	871	122-125	121-125	112-118

Kälber	Aufr.	S.-Kl.	a-Preis Marktverl.
von bis:			
Aachen	491	150-165	regge
Duisburg	472	145-165	regge
Düsseld.	675	135-165	lebhaft
Essen	896	150-165	regge
Köln	901	145-160	regge
M.Glab.	267	140-158	regge
Wuppert.	298	150-180	regge
Bochum	524	150-165	regge
Dortmund	325	150-170	regge
Gelsenk.	325	145-165	regge
Hagen	162	150-160	regge
Recklgh.	152	150-165	regge

Schafe	Aufr.	a-Preis Marktverl.
von bis:		
Aachen	45	70-80
Duisburg	31	55-80
Düsseld.	26	70-85
Essen	26	70-80
Köln	199	70-80
M.Glab.	4	—
Wuppert.	27	—
Bochum	9	—
Dortmund	37	50-60
Gelsenk.	4	—
Hagen	3	—
Recklgh.	4	—

Acht indische Ingenieure werden in Kürze in der Bundesrepublik eintreffen, um sich bei den Firmen Krupp und Demag über die deutsche Hütten- und Stahltechnik zu unterrichten. Die indischen Techniker sollen später Schlüsselpositionen in dem zu errichtenden Stahlwerk Bourkela in Indien einnehmen.

Wie plante „Wirtschaftsminister der Familie“?

Ein Jahr dem Verbraucher in Nordrhein-Westfalen ins Herz gesehen

Düsseldorf. Durch fünf periodische Teilerhebungen wurde ab September 1953 in Nordrhein-Westfalen vom Nordwest-Statistik-Institut ein Überblick in die wirtschaftliche Planung des Verbrauchers gegeben. In diesem Rahmen wurde ein Haushaltsplan für ein Jahr erstellt. Die Haushaltspläne der 700 Haushalte, die nach repräsentativen Gesichtspunkten ausgewählt worden waren, an Hand eines sehr ausführlichen Fragebogens interviewt. Jetzt nach Abschluß der einjährigen Untersuchungsergebnisse liegt viel Material vor, von dem behauptet werden kann, daß es einen guten Querschnitt der Verbrauchersituation innerhalb der letzten zwölf Monate gibt.

Mit einigen groben Durchschnittswerten läßt sich die wirtschaftliche Lage der beobachteten Haushalte etwa folgendermaßen umreißen: Einkommen: Etwa ein Drittel aller Haushalte verfügt über ein Familieneinkommen bis zu 350 DM, zwei Drittel bis über 500 DM.

Reserven: Etwa jeder dritte Haushalt unterhält ein Sparkonto, jeder siebente spart im „Stumpfen“.

Schulden: Nicht ganz jeder zweite Haushalt hat Teilzahlungsverpflichtungen beim Einzelhandel, vier von zehn Haushalten borgen beim Lebensmittelaufkauf. Jeder vierzehnte Haushalt hat Verpflichtungen gegenüber dem Handwerk.

Kaufabsichten: Von zehn Kaufdispositionen an hochwertigen Bedarfsgütern entfallen etwa fünf auf Textilien, zwei auf Schuhe und je eine auf Möbel, Hausrat und Sonstiges.

Lebensführung: Jeder dritte Haushalt schränkt sich in seiner Lebensführung ein: von zehn der sich einschränken den Haushalten sechs, weil sie größere Anschaffungen vorhaben, zwei, weil sie sonst mit dem zur Verfügung stehenden Geld auskommen und je einer aus familiären oder sonstigen Gründen.

Die Haupt einschränkungsgebiete: von zehn Haushalten schränken sich vier bei Genußmitteln, zwei bei Genuß- und Lebensmitteln, zwei bei Vergnügungen, einer bei Lebensmitteln und einer auf sonstigen Gebieten ein.

Urlaubsbereitschaft: Annähernd jeder dritte Haushalt hat 1954 eine Urlaubsreise verbuchen können.

Linie bekanntgab. Die Linie soll mit dem 1940 gebauten Fahrgastschiff „Seven Seas“ (rund 11 700 BRT) befahren werden. Das Schiff kann etwa tausend Fahrgäste in der Touristenklasse befördern. Daneben verfügt es über einige Erstklasskabinen.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen werden voraussichtlich in der zweiten Hälfte Januar beginnen. Um den in letzter Zeit schleppend verlaufenden Handelsverkehr wieder zu normalisieren, sollen Vorgriffe auf die zu schließende Vereinbarung zugelassen werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 20. Dezember 1954.
Tendenz: Bei nachlassendem Geschäft uneinheitlich.

Industrie-Aktien	Karstadt 192 b
Accu-Hagen 137 1/2 b	Kaufhof 255 b
AEG 178 1/2 b	Krefft
Alig-Hoch & Ing. 130 b	Mannesmann 163 b
Bad. Anilin 227 b	Mühl. Berg 135 1/2 b
Bad. Masch. 178 b	Nordwest 165 b
Bergb. u. Ludw. 138 G	Rh. Braunkohle 192 b
BMW 124 b	Rheinmetall 273 b
Bemberg 114 G	RWE 197 b
Beton & Monier - G	Rheinmetall 26 G
Bosch & Knaur 138 G	Rheinpreußen 166 1/2 b
Buderus 177 G	Rhein-Union 177 1/2 b
Burbach 171 b	Salzdetfurth 221 1/2 b
Busch-Jaeger 243 b	Schering 265 b
Cassella 340 b	Schless 172 b
Conti-Gummi 219 b	Schwabenbräu 149 b
Consolidation 153 1/2 b	Siemens 236 G
Daimler 239 b	Siemens Vort. 227 1/2 G
Demag 220 b	Stamag 157 b
Dr. Contl. Gas 205 b	Ver. Dt. Nickel
Dr. Erdöl 169 1/2 b	175 etwas b
Didler 224 G	Ver. Rumpus - t 104 Br
Dortm. Aktien 216 1/2 b	Ver. Stahlwerke 24 b
Dortm. Rittler 360 b	Wass.-Gelsenk. 172 b
Dortm. Union 268 b	Wintershall 265 b
Dynamit Nobel - G	Zellwaid 150 b
Essener Steink. 136 1/2 b	Bank-Aktien
Farbenf. Bayer 235 b	Commerz. Liq. 12 b
IG Farb. Liq. 98 1/2 b	Bankv. Westf. 178 b
Feldmühle 230 b	Deutsche B. 14 1/2 b
Felten 160 b	Rh.-Westf. B. 201 b
Goldschmidt 144 G	Dresdner Bank Liq. 12 1/2 b
Harpener 133 1/2 b	12 1/2 b
Hindrichs Auftr. -	Rh.-Ruhr-B. 193 b
Hochst. -	Freiverkehr
Höcherl-Farben 233 b	Chemie-Faser Inh.
Hoesch -	114 1/2-120 1/2
Kabel Rheydt 216 b	Nordd. Lloyd 54-58
Kali-Chemie 200 b	Phrix-Inh. 95-99
Kalk. Ausg. 1953	Rh. Kunstseide 100-105
173 b	Schulth. St. 36-37 1/2

Übermittelt vom

Alt-Wallmodener Krippenspiel gezeigt

Echtes Laienspiel der Pfarrjugend in Obervelsches Pfarrkirche

Obervelsche. Am Sonntagmittag trat die Laienspielschar der katholischen Pfarrjugend zum ersten Male mit einer größeren Aufführung an die Öffentlichkeit. Es dürfte wohl auch im Kreise Olpe erstmalig sein, daß ein Krippenspiel in einer katholischen Kirche aufgeführt wurde. Es war das Alt-Wallmodener Krippenspiel in der Neubearbeitung von Rudolf Otto Wiemers, dessen Handlung die zahlreichen Gläubigen im Gotteshaus mit Interesse verfolgten und von dem sie beeindruckt nach Hause gingen.

Es war ein Erlebnis seltener Art unter dem brennenden Adventskranz im schönen Chorraum der Kirche, dessen Hochaltar man durch einen dunklen Vorhang abgeschlossen hatte. Dieses vortreffliche Spiel veranschaulichte die Weihnachtsgeschichte, deren Text zum Teil — durch die Darstellung des Heimalosen, des Gefangenen und Schuldigen — in unsere Zeit gestellt ist. Wer dieses Spiel in der Pfarrkirche mit rechten Augen sah, der merkte bald, daß die übrigen Personen, die alten und vertrauten Gestalten aus jenen Tagen Bethlehem waren, die anbetend zur Krippe eilten. Die vielen Darsteller standen vor der einzigen Aufgabe, die Rolle,

die sie in diesem weihnachtlichen Spiel darzustellen hatten, in aller Klarheit zu suchen und zu spielen.

Im Grunde genommen war dieses Spiel im Gotteshaus nur eine Erfüllung der in unserer heutigen Zeit so unentwegt geforderten Mitwirkung der Laien im Raum der christlichen Gemeinde. Es war ein echtes Laienspiel, gestaltet aus der Glaubenskraft. Mit viel Liebe und Mühe war die Einstudierung besorgt, die wesentlich zum Erfolg beitrug. Eindrucksvoll waren die Darsteller um die Krippe gruppiert. Es ist ein Gemeindeglied, zumal nach dem Abschluß der drei Spielteile, die Gemeinde unter dem brausenden Klang der Orgel die vertrauten Weisen des Advent und der Weihnacht singt.

Die geschickt besorgte Beleuchtung des Chores der Kirche, während das übrige Gotteshaus verdunkelt war, verdient Anerkennung, ebenso das gute Spiel.

Grevenbrück. Das Ständesamt beurkundete im vergangenen Monat drei Geburten, zwei Eheschließungen und zwei Sterbefälle.

Kleiner Brand

Olpe. Gestern gegen 19.30 Uhr wurde die Feuerwehr plötzlich durch Sirenenruf alarmiert. Es brannte „bei Schmitt“ in der Mühlenstraße, wie man kurz darauf erfuhr. Viel Volk — jung und alt — eilte dorthin, konnte aber nur Rauch sehen, da man nicht an den Brandherd herankam. Die Feuerwehr war bereits da und die Polizei hatte im Handumdrehen für die notwendige Absperrung gesorgt. Der Brand war erfreulicherweise auch nicht bedeutungsvoll. Lediglich Holz und Papier hatten unter der dortigen Baracke des Elektrogeschäftes M. Schmitt irgendwelche Feuer gefangen, das von der Feuerwehr sofort gelöscht werden konnte.

An Hundem und Lenne

Jagdbezirk geteilt

Altenhundem. Am Samstagmittag hatte sich die Jagdgenossenschaft der Gemeinde Kirchhundem zu einer Versammlung im Gasthof Max Cordes versammelt. Als einziger Punkt stand die Frage der Teilung des bisherigen gemeinschaftlichen Jagdbezirks zur Beratung. Der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft, Gemeindebürgermeister Heimes, begrüßte die Erschienenen. Wegen des bisherigen Umfangs der Jagdgenossenschaft war man sich bald

darüber einig, den Bezirk der bisherigen Jagdgenossenschaft aufzuteilen, und zwar für den Bezirk Böminghausen und den Bezirk Flape-Berghof eine getrennte Jagdgenossenschaft zu gründen. Fast einstimmig wurde von den Anwesenden dieser Beschluß gefaßt. Gemeindebürgermeister Heimes gab abschließend noch die Satzung der Jagdgenossenschaft zur Kenntnis.

Adventsfeier des BvD

Grevenbrück. Eine Adventsfeier veranstaltete die BvD-Ortsvereinigung am Sonntag im Saale der Gastwirtschaft Eugen Heydorn. Vorsitzender Gruner begrüßte eingangs herzlich die Mitglieder mit ihren Angehörigen. Lesungen, Gedichte und musikalische Darbietungen gestalteten den Verlauf dieser erhebenden Feierstunde.

Bezirk neu zugeteilt

Hachen bei Elspe. Die bisher zum Fleischbeschaubezirk Elspe I (Fleischbeschauer Siebert) gehörige Ortschaft Hachen ist mit dem heutigen Tage aus dem Fleischbeschaubezirk Elspe I abgetrennt und dem Fleischbeschaubezirk Halberbrach (Fleischbeschauer Schöllmann) zugeordnet worden. Den Tierhaltern der Ortschaft Hachen wird hiermit Kenntnis gegeben, mit der Aufforderung, künftig den Fleischbeschauer Schöllmann in Halber-

Es kosten heute:

Zuckersüße Apfelsinen, Jaffafrüchte, Nabelfrüchte und Florida
3, 4, 5, 6, 7 und 16 Stück DM 1,00

Feld-Geflügel eingetroffen.

Suppenhühner 3 Pfd. schwer 500 g ab DM 2,30

Puten ab 4 Pfd. schwer 500 g DM 2,60

Gänse ca. 8 Pfd. schwer 500 g DM 2,50

Wildkaninen, pfannenfertig 1 1/2 bis 2 Pfd. schwer 500 g DM 2,10

Hasen im Fell 500 g DM 2,20

Rehpfaffen 500 g DM 2,50

ferner

geräucherter Aal, Kabeljau, und Sprotten und geräuchertes Heringsfillet

Riesen-Kopfsalat, allgrößter 1 Stück DM 0,50

schneeweißer Blumenkohl DM 0,50

Albert Feldmann, Olpe

Fernruf 515

bracht heranzuziehen. Derselbe ist telefonisch über den Schreiner Anton Arens in Halberbrach, Fernruf Nr. 649 Amt Grevenbrück, zu erreichen.



Konsum-Angebot

- Dtsch. Wermutwein 1/2 Fl. o. Gl. DM 0,88
- Franz. Tafelrotwein 1/2 Fl. o. Gl. DM 1,10
- Tarragona 1/2 Fl. o. Gl. DM 1,25
- Mörzheimer Weißwein 1/2 Fl. o. Gl. DM 1,30
- Ital. Muskateller 1/2 Fl. o. Gl. DM 1,35
- Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. o. Gl. DM 5,75
- Dtsch. Weinbrand 1/2 Fl. o. Gl. DM 6,75
- Pflockwurst gute Qualität 500 g DM 2,20
- Zervelatwurst gute Qualität 500 g DM 2,20
- Heringsfilet in versch. Tunken 500 g Dose DM 0,45
- Holl. Goudakäse 45% F. i. T. 500 g DM 2,20
- Dän. Steppenkeise 45% F. i. T. 500 g DM 2,00
- Dtsch. Edamer 30% F. i. T. 500 g DM 1,40
- Kondensmilch Dose DM 0,28

Krafftaher

für Langholztransporte mit mehrjähriger Fahrpraxis für sofort oder anfangs Januar gesucht.

Peter Heuvel - Olpe

Holzgroßhandlung und Sägewerk

Am Stadtrand von Olpe in schönster Lage gelegenes

Wohnhaus

mit Anlagen und anliegendem über 1 Morgen großen Baugrundstück — eine 3-Zimmerwohnung sofort freierwerbend — zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1196 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Fabrikneue

Thekenwaage

Fabrikat „Tacho“, umständehalber zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1195 an das Sauerländische Volksbl. Olpe.

Für das Fest — für Deine Gäste kauf bei

KEMPER

bietet Ihnen eine Auswahl von fast 120 Sorten von erlesenen Spirituosen, Likören, Weinen und dazu jede Flasche ohne Aufschlag in der bekannten, hübschen Weihnachtspackung.

FRITZ KEMPER

OLPE Feinlecke 26

Der Weg lohnt sich!

Kein Gabentisch ohne Geschenk aus Frerichmann's Weinkiste

Ledermäntel Lederjacken

Auch nach Maß ohne Aufschlag Lederwaren-Greifemann OLPE - Am Markt

Hausangestellte

für Einfamilienhaus mit 2 Kindern, eigenes Zimmer, zum 15. Januar 1955 gesucht. Zuschriften mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an

Dr. Schmitz-Josten Köln-Junkersdorf Schlehdornweg 10

Strebsamer Lagerist

für Gemüse- und Blumen-samen mit guten gärtnerischen Kenntnissen für sofort oder später gesucht. Aufstiegsmöglichkeiten sind gegeben. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an L. Stahn & Finke m. b. H., Saatgutbetrieb, Osnabrück, Sedanstr. 4 a-c

Zwei

Dreiräder

fast neuer Puppenwagen sowie Handwagen ist abzugeben

Olpe, Rochusstraße 20 Erdgeschoß

Unser Angebot

- Bananen 500 g DM 0,48
- Walnüsse 500 g DM 1,18
- Falgen Päckchen DM 0,18
- Datteln Päckchen DM 0,15
- Trambonsalt, weiß und rot 1/2 Flasche DM 1,45



OLPE Martinstraße 6



Weingroßhandel

Likörfabrik

Brennerei

Emil Deimel Olpe

Martinstraße 42

Fernsprecher 627

Noch immer große Auswahl

- Kinderschirme ab DM 4,90
- Damenschirme ab DM 6,90
- Taschenschirme ab DM 13,90
- Lederhandschuhe, gefüttert ab DM 13,50
- Parallelos für Herren, reine Wolle ab DM 36,50
- Perlon-Strümpfe ab DM 3,75
- Schlafanzüge für Herren ab DM 10,50
- Damenstiefel, warm gefüttert ab DM 26,50
- Mollige Hausschuhe mit Pelz ab DM 6,90

Schlafdecken in allen Preislagen

Schuh- und Modehaus

Menzebach

Olpe



und viel Glück im neuen Jahr

Annahmestellen des Kreises Olpe

Beachten Sie bitte:
Letzte Annahme vor Weihnachten Donnerstag, den 23. Dezember, 19 Uhr;
letzte Annahme vor Silvester Donnerstag, den 30. Dezember, 19 Uhr.

DURA Perlonstrümpfe nur 1. Wahl zu den Preisen von DM 3,95 4,90 5,90
ANITA Interlock Gesundheitswäsche für die Dame, den Herrn, das Kind

Textilwaren aller Art - Aussteuerartikel

Jagd- und Sport-Bekleidung und Ausrüstung

finden Sie bei mir seit jeher in bekannt guter Qualität und großer Auswahl und nicht zuletzt so preiswert, wie Sie es sich wünschen.

Hermann Wigger Nachf.

Inhaber: Ludwig Wacker

Olpe im Mittelpunkt der Stadt
Frankfurter Straße 11, nahe beim Hexenturm

Weine u. Spirituosen zu Weihnachten!

- Apfelwein 1/2 Fl. o. Gl. DM 0,40
- 1953er Edenkobener 1/2 Fl. o. Gl. DM 1,20
- 1953er Liebfrauenmilch 1/2 Fl. o. Gl. DM 1,60
- 1953er Trittenheimer Riesling 1/2 Fl. o. Gl. DM 2,40
- 1953er Windesheimer Römerberg natur 1/2 Fl. o. Gl. DM 2,50
- 1953er Zeller schwarze Katz 1/2 Fl. o. Gl. DM 2,75
- 1953er Schloß Marienlayer Stephanskronen 1/2 Fl. o. Gl. DM 2,80
- 1953er Piesporter Michelsberg natur 1/2 Fl. o. Gl. DM 3,00
- 1953er Uersiger Schwarzlay, natur 1/2 Fl. o. Gl. DM 3,25
- Obschaumwein „Rheinperle“ 1/2 Fl. m. Gl. DM 2,20
- Deutscher Schaumwein 1/2 Fl. m. Gl. DM 5,75 u. 4,75
- Deutscher Wermutwein 1/2 Fl. o. Gl. DM 0,95
- Franz. Tafelrotwein 1/2 Fl. o. Gl. DM 0,95
- Tarragona 1/2 Fl. o. Gl. DM 1,35
- Malaga 1/2 Fl. o. Gl. DM 2,20
- Insel Samos 1/2 Fl. o. Gl. DM 2,50
- 1952er Cötes du Rhone 1/2 Fl. o. Gl. DM 2,35
- 1950er Beaujolais 1/2 Fl. o. Gl. DM 2,75
- Wacholder 32°/o 1/2 Fl. o. Gl. DM 4,95
- Weinbrand-Verschnitt 35 % 1/2 Fl. o. Gl. DM 5,75
- Rum-Verschnitt 40 % 1/2 Fl. o. Gl. DM 5,95
- Deutscher Weinbrand 35 % aus franz. Charantewein gebr. 1/2 Fl. o. Gl. DM 6,90

Spirituen und Deutsche Schaumweine von bekannten Markentirnen in großer Auswahl

- 3 Prozent Rabatt -

RHEIKA